

Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1963/64

Neue Folge / Heft 21

Sommer 1964

Weihefest und Altmehreruertag am 13. und 14. Juni 1964

Im Dezember 1959 schrieb Papst Johannes in sein Exerziententagebuch: „Während der Mahlzeiten ließ ich mir von Msgr. Lais ein paar Seiten aus ‚De consideratione‘ des hl. Bernhard an Papst Eugen III. vorlesen. Es gibt nichts Geeigneteres und Nützlicheres für einen Papst, wie auch ich einer bin und für alle Päpste aller Zeiten.“ Der hl. Bernhard von Clairvaux also ist es, der über 800 Jahre hinweg einem modernen, die Achtung aller Welt besitzenden Papst Wesentliches und Gültiges zu sagen hat.

Wir haben wahrhaft allen Grund, der Vorsehung zu danken, daß die Welt- und Gotterfahrung jenes glutvollen Mystikers, des „ungekrönten Herrschers von Europa“, durch das Leben und das Wort seiner Söhne auch in unserer Zeit lebendig ist. Wir haben allen Grund zur Freude, daß die hundertjährige Mehrerau, die mit ihren tausendjährigen Wurzeln bis in die bernhardinische Zeit zurückreicht, im neuen Gewand eines erhabenen schlichten Gotteshauses erstrahlt. Am 14. Juni 1964 war es so weit. Nach dreijähriger Bauzeit fand das Katakombendasein ein freudiges Ende.

Zum großen Festtag der Mehrerau hatten sich höchste Gäste, gegen 400 Altmehrerauer und zahlreiche Freunde eingefunden.

Das Fest begann mit einem überaus heiteren Begrüßungsabend in den „Brändlestuben“. Der Bürgermeister der Landeshauptstadt, Dr. Tizian, selbst Altmehrerauer, bereitete den zahlreichen Gästen einen herzlichen Empfang. Generalabt Dr. Sighard Kleiner, P. Prior und P. Regens und andere Herren Patres waren bald die Mittelpunkt des Wiedersehensfestes, das von der schmissigen Band des Kollegiums mit Fortissimo umrahmt wurde.

Ein strahlender Sonnentag war angebrochen, als der Festzug ins lichtdurchflutete Gotteshaus einzog, voran das stattliche Korps der Altmehrerauer, dann der Klerus mit 9 Infulträgern und als besondere Ehrengäste Landeshauptmann Ulrich Ilg, die Nationalräte Dipl.-Ing. Fink und Marberger, Minister a. D. Univ.-Prof. Dr. Kolb, Bürgermeister Dr. Tizian, Hypothekenanstalt-Direktor Dr. Max Hämmerle sowie die gesamte „Bauhütte“ mit dem Architekten Altmehrerauer Hans Purin an der Spitze. Den Zug beschloß die Jungmehrerau. Vor dem feierlichen Pontifikalamt, das Se. Exzellenz Nuntius Opilio Rossi, Wien, zelebrierte, vollzog sich die symbolreiche Weihe der Altäre. Während Prior P. Dr. Adalbert Roder die einzelnen Akte der heiligen Handlung erläuterte und die Feier mit Vorträgen des Knabenchores festlich umrahmte, begaben sich die einzelnen Konsekratoren an die Altäre, um sie in den Dienst des Herrn zu stellen.

Nach altem Ritus werden in die Altartische Reliquien eingemauert. Der Altar wird an fünf Stellen gesalbt; dann wird auf ihm Weihrauch verbrannt zum Zeichen dafür, daß hinfort alles Beten von ihm zu Gott wohlgefällig aufsteigen möge. Die Namen jener Heiligen, zu deren Ehre die Altäre geweiht werden, werden dreimal angerufen. Die Weihe der insgesamt 10 Al-

läre wurde von Nuntius Rossi, Weihbischof Dr. Bruno Wechner, Generalabt Dr. Sighard Kleiner, Dr. Nivardo Butarrazzi, Abtpräses der Cistercienserabtei Casamari, Italien, Abt Maurus Schmidt von Himmerod, Abt Alberich Gerards von Seligenporten, Abt Bernhard Kaul von Hauferive und Abt Dr. Heinrich Groner von Wettingen-Mehrerau vorgenommen.

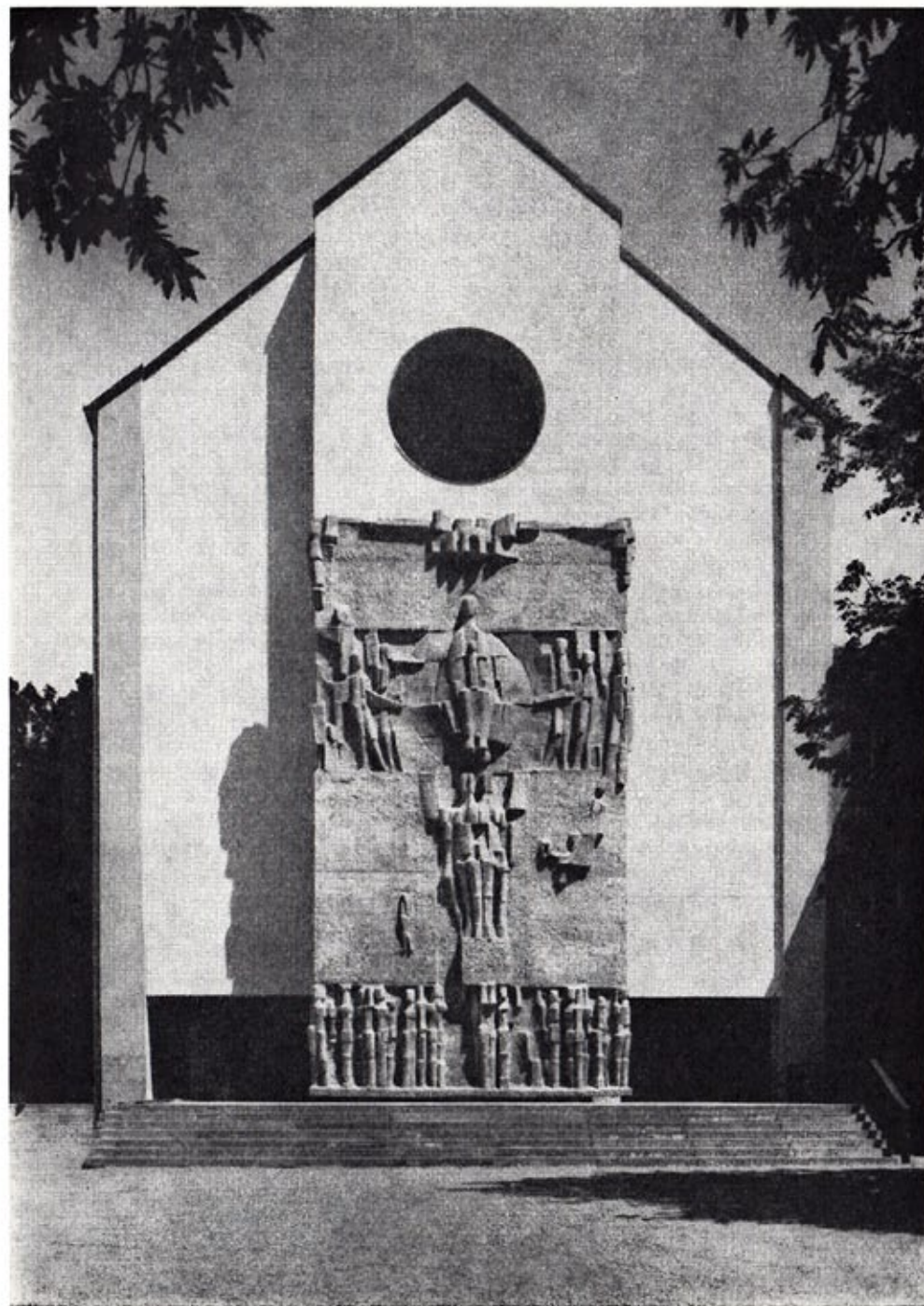
Der Gnadenaltar befindet sich nunmehr an der Rückseite des monumentalen Reliefs zwischen den Portalen. Bemerkenswert und ungewohnt ist der schmale Lichteinfall auf beiden Seiten. Am Beispiel dieses Altares zeigt sich eine Grundkonzeption des Architekten: Die Verbindung des Eindrucks eines festgefügtten Gotteshauses, das Schutz und Hort gewährt, mit dem Licht, das durch große Kreisöffnungen und Lamellen unmittelbar einfällt und den Raum allseits durchwirkt.

Mit einem „Sursum corda“ ermahnte Nuntius Rossi die Gläubigen, den Altar als eine große Auszeichnung anzunehmen, die Gott seiner Gemeinde schenkt, anzunehmen auch die Einladung an der Stätte des Opfers, der stetigen Erneuerung des Erlösungswerkes, oft und gläubig beizuwohnen. Der Altar ist das Symbol Christi; hier neigt sich der Himmel zur Erde nieder.

Anschließend begaben sich die Altmehrerauer in die Krypta, wo der hochangesehene langjährige Prior von Admont, P. Dr. Hildebert Tausch, das eindrucksvolle Totengedenken hielt. Auf den gut erhaltenen und anschaulich freigelegten Resten der romanischen Basilika stehend, gedachte er nach einer feinen musikalischen Einstimmung durch die Sängerschaft des Kollegiums aller heimgegangenen Professoren und Mitschüler, der Opfer der beiden Weltkriege, die schwere Lücken in die Reihen des Konventes und der ehemaligen Schüler gerissen haben. Er fand tröstliche Worte über den Sinn jener Wanderschaft, die nach mancherlei Beschwerden für alle Gutgesinnten in die ewige Heimat führen wird. Dank allen, die einst wie heute der Jugend in der Mehrerau feste Grundsätze und Grundlagen für ihr Leben unter Einsatz aller ihrer Kräfte mitgegeben haben. Es war im ganzen Festgeschehen die Stunde stiller Besinnung, die uns am tiefsten ansprach.

Der Nachmittag war dem Treffen der Altmehrerauer vorbehalten, die sich nach der Pontifikalvesper im Refektorium des Kollegiums versammelten. Diese Kundgebung der Treue zur Mehrerau war durch die Anwesenheit Sr. Exzellenz Nuntius O. Rossi, Landeshauptmann Ulrich Ilg, der Nationalräte Fink und Marberger, des Generalabtes Sighard Kleiner und einer Reihe anderer Äbte, Prälatten und Ehrengäste ausgezeichnet. Hofrat Dr. Hans Sternbach sprach als Vorsitzender des Festkomitees gewählte Worte der Begrüßung. (Wir bringen die Begrüßung im vollen Wortlaut. D. R.)

Als dann Abt Heinrich das Wort ergriff und mit dem tief empfundenen Dank an die ehemaligen Zöglinge für die Anhänglichkeit an ihre Bildungsstätte sein Herzensanliegen vortrug, wurde es still im Saal. Immer weniger werden es, die dazu bereit sind die alten und heut so dringenden Ideale des Mönchtums zu leben, immer kleiner wird die Zahl der Mitbrüder, immer dünner der Choral. Er erhob die bange Frage nach jener vom Zeit-



Die Westfront der Kirche

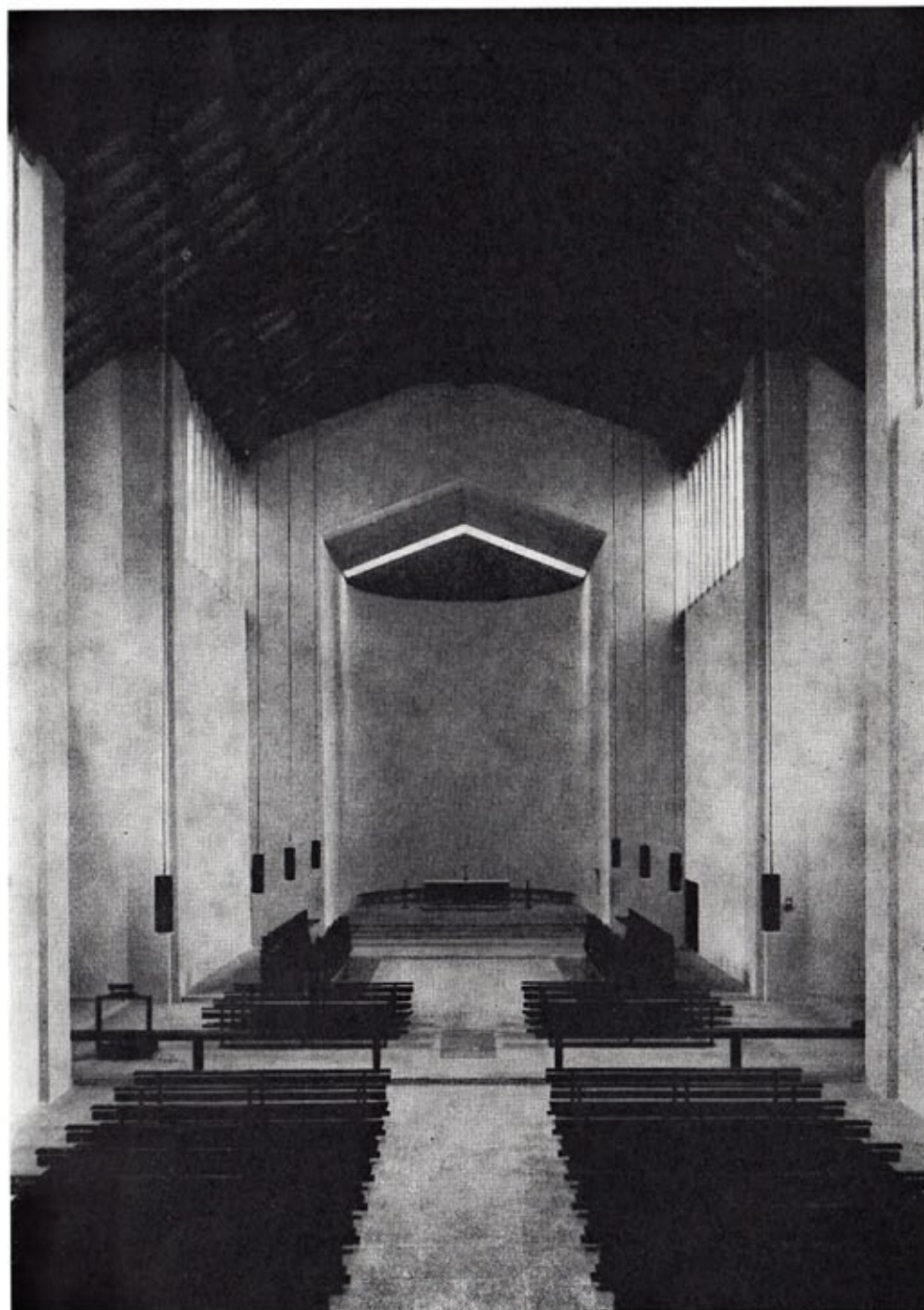
geist durchdrängten Wertordnung, nach der unsere Jugend leben zu müssen glaubt, und mahnte sie an jene Devise, die die Mehrerau ihren Studenten stets mitgegeben hat: „Pietas et Scientia“. Und was mehr bedeutet dieser Grundsatz als das alte „Ora et labora“ ein Leitbild des Maßes, in dem die ganze Weisheit des Mönchtums zu finden ist. Dennoch zeigte sich Abt Heinrich voller Optimismus und richtete einen aneifernden Appell an alle, der Mehrerau zu helfen und mit ihr zu beten, damit ihr Wahlspruch „Non meritor“ auch in Zukunft ein Wahrspruch bleiben möge. Nuntius Rossi fand Worte der Anerkennung für die Leistungen des Klosters auf den verschiedenen Gebieten. Vieles davon geschieht im Verborgenen und kann nur von Gott den gebührenden Lohn empfangen. Jedoch seien auch seine sichtbaren Leistungen auf kulturellem und seelsorglichem Sektor imponierend. Von besonderem Wert nannte er die Wissensvermittlung, die den Studenten der Mehrerau neben der allgemeinen Bildung eine fundierte Weltanschauung mit in sein Leben gebe.

Dafß dieses Lob von höchster kirchlicher Seite für die von der Mehrerau gepflegte ausgezeichnete Wissensvermittlung an die Jugend wohlverdient war, illustrierte allein schon die rühmliche Tatsache, daß unter den anwesenden Altmehrerauern nicht weniger als 5 Inhaber von öffentlichen Lehrkanzeln waren, nämlich o. ö. Hochschulprofessor Dr. Georg Gorbach, Graz, o. ö. Univ.-Prof. Dr. Franz Josef Holzer, Innsbruck, o. ö. Univ.-Prof. Dr. Ernst Kolb, Innsbruck, o. ö. Univ.-Prof. Dr. med. Hugo Hußlein und ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bruno Haid, Innsbruck. (O. ö. Univ.-Prof. Dr. Heribert Konzett, Innsbruck, konnte nur an der vormittägigen kirchlichen Feier teilnehmen, während o. ö. Univ.-Prof. Architekt Eugen Wörle, Wien, und o. ö. Univ.-Prof. Dr. Otto Lutterotti, Innsbruck, am Kommen verhindert waren.) Gewohnt mitreißend und glänzend in der Wortwahl war die Festansprache Min. a. D. Univ.-Prof. Dr. Kolbs. (Wir bringen die Rede im Wortlaut. D. R.)

In Gruß und Dank des Landeshauptmannes an die festliche Mehrerau fand seine Wertschätzung, die er der Stätte des Gebetes und der Wissenschaft entgegenbringt, bewegten Ausdruck.

Der Knabenchor P. Priors, die Studentenkapelle und die treffenden Charakterskizzen von Professoren und Studenten durch Rudolf Amor gaben dem Fest auch im inoffiziellen Teil, den der Senior der Mehrerauer Altmaturanten, Hochschulprofessor Dr. Ing. Georg Gorbach, mit humor- und gemütvollen Worten eingeleitet hatte, einen beschwingten Verlauf und festigten die Bande der Freundschaft. Nicht von ungefähr kam es, daß das Fest auch in seiner Organisation ein voller Erfolg war. In vielen Sitzungen haben die Herren des Komitees unter dem Vorsitz des Hofrates Dr. Sternbach die Vorbereitungen getroffen und sich auf verschiedene Weise bemüht, die Kontakte der ehemaligen Zöglinge zur Mehrerau wiederherzustellen oder neu zu beleben. Der aufrichtige Dank gilt außer dem Vorsitzenden dabei besonders HH. P. Prior Dr. Adalbert Roder und Dr. Fritz Rohner, die die Hauptlast der Arbeit bewältigten, dem Kaufmann Hans Ulmann, Berneck, der die geschmackvollen Tagungsabzeichen kostenlos beistellte, Redakteur

Kircheninneres gegen Osten



Eugen Ruß, der die Einladungen druckte, Kaufmann Rudolf Amor, Bregenz-Innsbruck, Oberstudienrat Dr. Arthur Schwarz, Bregenz, Landesregierungsoberkommissär Dr. Hermann Fritsche, Bregenz, Bankprokurist Walter Breitenmoser, Zürich, Bankprokurist Dr. Otto Kinz, und Kaufmann Eduard Erne, Bregenz, der das Parkproblem löste.

So bleibt denn der Wunsch, daß aus der gottgeschenkten Freude dieses Festes der Geist von Clairvaux und Cîteaux Stärkung und neuen Auftrieb erfahre und das weitem ob seiner schlichten Schönheit viel Beachtung findende erneuerte Gotteshaus mehr und mehr Jugend an sich ziehe zur größeren Ehre Gottes und zur vollkommenen Entfaltung der Berufenen.

Begrüßungsansprache

Hofrat Dr. Hans Sternbach

Hochansehnliche Festversammlung der Treue zu Mehrerau!

Als Sie, hochwürdigster Herr Abt Heinrich, vor 15 Jahren als 51. Abt von Welfingen und 8. Prior der Cistercienser-Mehrerau deren Regierung nach dem unvergeßlichen Abt Kassian antraten, erklärten Sie bei Ihrer Tischrede anlässlich der Feier Ihrer Benediktion, Sie hätten keine großen Pläne, Sie möchten vielmehr dem Konvent Zeit und Ruhe lassen zur inneren Erholung von den schweren Schlägen des letzten Jahrzehntes. Diese Erklärung machte Ihrer tief-mönchischen Einstellung alle Ehre. Es kam aber anders. Die günstige innere Entwicklung des Klosters ermutigte Sie nach zehnjähriger Regierungszeit, den Durchstoß vom monachus zum monarcha zu vollziehen. Sie wurden Bauherr, ein großzügiger Bauherr, der sich würdig den Vorgängern anreihet, die sich durch gute Bautaten geschichtlich verewigt haben. Vom eigenen ästhetischen Empfinden gedrängt, von dem Wunsch beseelt, der Klosterkirche eine neue Form zu geben, die in gleicher Weise unserem modernen Stilgefühl und der ehrwürdigen Bautradition der Cistercienser entspricht, und von der Dynamik kunstsinniger und baufreudiger prominenter Mitglieder des Konvents mitgerissen, faßten Sie vor vier Jahren den Entschluß zu einer umfassenden Umgestaltung der Abteikirche. Es entstand nach den Plänen unseres Altmehrerauers Dipl.-Architekt Purin ein erhabenes Heiligtum, das unbeschadet seiner klaren, geschlossenen und uns noch etwas nüchtern ansprechenden Grundhaltung eine sehr wirksame mystische Akzentuierung durch die die Fassade beherrschende Riesenplastik aus der Hand des akad. Bildhauers Albrecht erhielt. Es geschah aber noch etwas, was den Kirchenbau schon allein für sich auf unabsehbare Zeit gerechtfertigt hätte. Man stieß auf die älteste bauliche Vergangenheit der Kirche, und nun schalteten sich das Bundesdenkmalamt und das Land mit ihrem Interesse, ihrer Initiative und ihren Mitteln ein. Der ganze romanische Grundriß wurde

Kircheninneres gegen Westen



blöfgelegt, und es entstand eine Unterkirche, ein einzigartiges Baudenkmal, das künftighin eine würdige Grabstätte für die Mehrerauer Äbte bilden wird.

Und heute nun schlug die große Stunde des feierlichen Einzuges in dieses Doppel-Heiligtum und — durch die Weihe seiner Altäre — die Übergabe an seine kirchliche Bestimmung.

Für uns ehemalige Schüler der Mehrerau, ihrer ehemaligen Handelsschule, ihres Gymnasiums und der von ihr betreuten landwirtschaftlichen Landesfachschule, die wir mit Spannung das ganze Baugeschehen in den letzten Jahren verfolgten, war es eine Selbstverständlichkeit, bei diesem Feste nicht fehlen zu dürfen. Und als nun die Kunde von diesem Feste in der Form einer von unserem Festkomitee gut vorbereiteten Einladung in die Lande drang, war das Echo gewaltig. Zu vielen Hunderten sind wir heute aus fern und nah hierher zusammengelaufen, nicht nur um der Mehrerau unsere Anhänglichkeit zu zeigen, sondern um vor allem vor der ganzen Öffentlichkeit zu dokumentieren, daß wir hinter den großen Anliegen der Mehrerau stehen und daß wir an ihren großen, geschichtlichen Tagen nicht nur im Geiste, sondern auch in der Wirklichkeit um sie versammelt sind.

Es freut uns, daß dieses Fest der Mehrerau durch die Teilnahme hoher und höchster Prominenz aus Kirche und Staat ausgezeichnet wurde. Es freut uns doppelt, daß diese Prominenz nun auch dieser Großkundgebung der Treue zur Mehrerau die Ehre ihres Besuches erweist. Im Namen des Festkomitees darf ich ehrfurchtsvollen Gruß entbieten Ihrer Exzellenz, dem hochwürdigsten Herrn apost. Nuntius in Wien, Erzbischof Opilio Rossi. Mit ganz großer Freude begrüße ich unseren guten Landesvater, Herrn Landeshauptmann Ulrich Ilg, den Abt Heinrich heute bei seiner Tischrede als treuervergebenden Freund der Mehrerau bezeichnete. Des weiteren gilt unser besonderer Gruß:

dem hochwürdigsten Herrn Generalabt und lieben Altmehrerauer Doktor Sighard Kleiner,

unserem schon gründlich apostrophierten Abt Heinrich, den hochwürdigsten Äbten von Stams, Seligenporten, Fiecht, Himerod und Hauterive,

dem Uditore des apost. Nuntius, Monsignore Prigione, unserem lieben Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz, dem Altmehrerauer Dr. Karl Tizian,

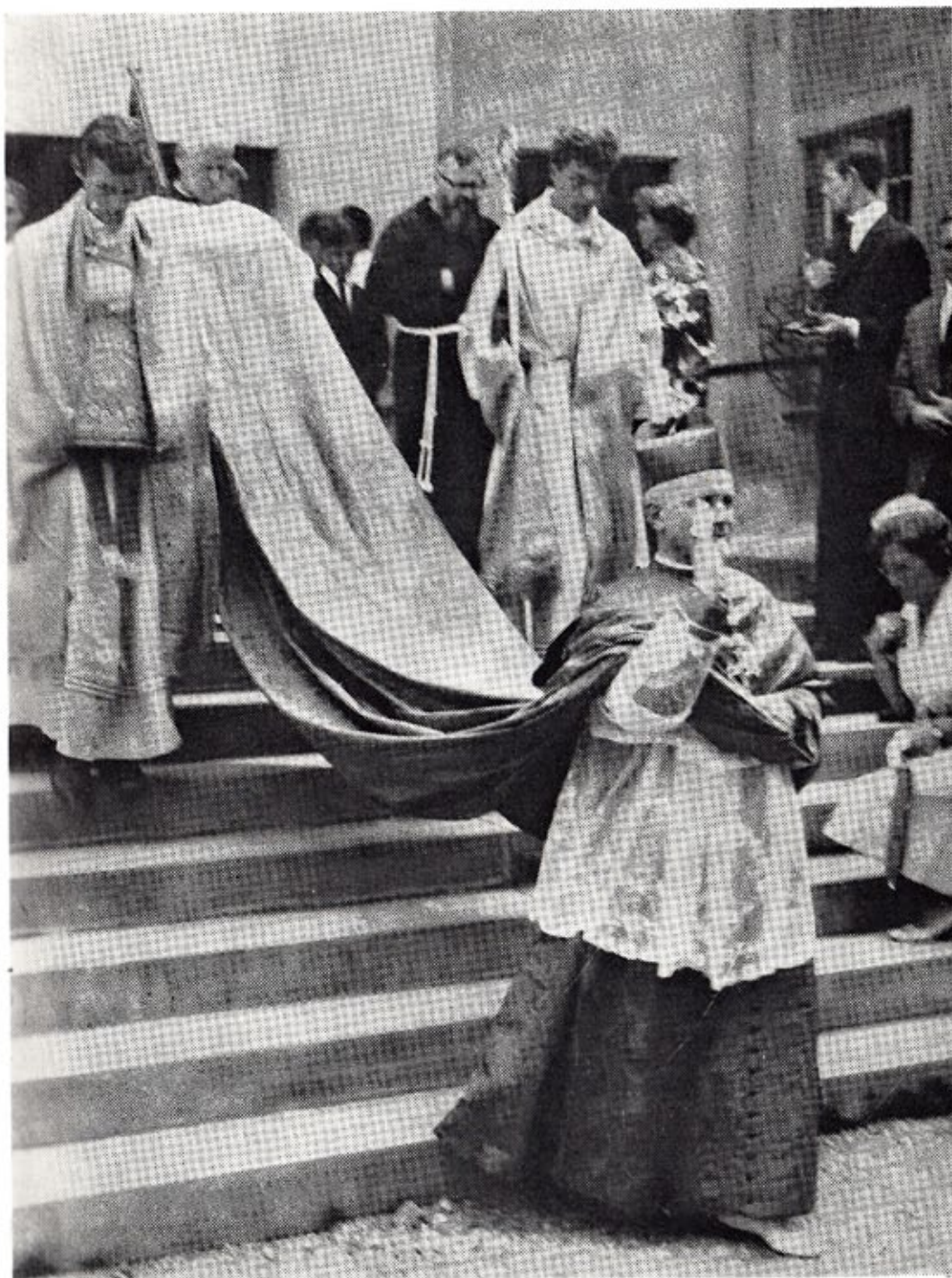
unseren Altmehrerauern Nationalräten Dipl.-Ing. Pius Fink und Karl Marberger,

den Herren Landesoberkulturrat Dr. Benzer und Landesmuseumsdirektor Dr. Vonbank, die sich um die Freilegung der Unterkirche besondere Verdienste erworben haben,

unserem heutigen Gedenkredner Prior Dr. P. Hildebert Tausch von Admont,

unserem heutigen Festredner Allminister o. ö. Univ.-Prof. Dr. Ernst Kolb, dem Konvent von Mehrerau, an der Spitze unseren unermüdlichen Prior P. Adalbert und dem kunstsinnigen Subprior P. Kolumban, unseren

Nuntius Rossi verläßt nach der Weihe die Kirche



ehemaligen Lehrern und Erziehern, ganz besonders den Senioren unter ihnen: P. Bruno, P. Paul, P. Pius und P. Bernhard.

Und nun ein Wort an Euch, liebe Altmehrerauer, im Namen des Festkomitees: Habet Dank für Euer Kommen! Wir wissen die Opfer und Mühen zu würdigen, die Ihr auf Euch genommen habt, um bei diesem Feste teilzunehmen. Je größer diese Opfer und Mühen waren, um so verdienstlicher ist das Erscheinen und umso mehr gilt Euch unser Dank. Ich möchte nur auf zwei Beispiele hinweisen, die uns besonders beeindrucken können. Trotz seiner 84 Lebensjahre ist Hotelier Schmalz aus St. Ruprecht bei Villach mit seiner Gattin herbeigeeilt. Und zwei Hochschüler, die sicher keine dicke Brieftasche besitzen, scheuten nicht die Kosten einer Reise von Köln her. Das ist wahre Gefolgschaft des Herzens!

Ich glaube in aller Euer Namen sagen zu können, die Mehrerau hat uns für unsere Mühen und Opfer mit ihrem heutigen Fest reichlich belohnt. Wir konnten die Mehrerau heute wieder in ihrer alten Form, Schönheit und Innigkeit erleben. Und es drängt uns, zu sagen: Liebe Mehrerau, wir danken Dir, wir gratulieren Dir zu Deinen beiden neuen alten Kirchen! Mögen sie zu einer neuen Blüte des Klosters führen!

Zur Bekräftigung dieser Wünsche darf ich die Worte, die vor nun schon elfhundert Jahren Walafrid Strabo seiner geliebten Reichenau aus der Ferne in einer Heimweh-Stimmung widmete, heute der Mehrerau zurufen:

Nunc valens crescas, valeas vigendo,
Ut voluntatem domini sequendo
Cum tuis natis pariter voceris
Augia felix.
Mögest fröhlich Du gedeihen,
Stets dem Willen Gottes folgend,
Daß die Mehrerau man selig
Preisen mög und ihre Söhne.



Hochwürdigste Äbte im Festzuge

Festrede am Altmehreruertag

Minister a. D. Dr. Ernst Kolb

Die überströmende, überschäumende Wiedersehensfreude, die zum Teil sogar die Gesangsvorträge überwoigt, wofür ich H. H. P. Prior und seinen Chor um Entschuldigung bitte, würde den Entfall der Festrede rechtfertigen. Nachdem sie aber vorgesehen ist, soll sie sich wenigstens durch Kürze auszeichnen.

Den Anlaß zum heutigen Treffen bildet die Vollendung der Umgestaltung der Kirche und die Weihe der neuen Altäre. Was früher nur Fachleute vermuteten oder wußten, kann jetzt jedermann sehen: Die erneuerte Kirche steht auf den Fundamenten der 1808 abgebrochenen Barockkirche und diese war 1740 auf den Grundmauern der romanischen Pfeilerbasilika errichtet worden. Man könnte daher den heutigen Tag das Fest der drei Kirchen nennen, die hier im Laufe der Jahrhunderte einander gefolgt sind. Sie versinnbildeten Erbfolgen, ohne die unser heutiges Beisammensein nicht möglich wäre.

Die eine führt von Reichenau über Einsiedeln und Petershausen in die alte Mehrerau, die andere von Lützel über Salem und Wettingen in die neue Mehrerau. Die Grafen von Bregenz, von Montfort und Rapperswil geben Mönchen in schwarzem, weißem und braunem Habit das Geleite. Kreuz, Griffel und Pflug sind ihre äußeren Zeichen, Maß, Ordnung und Würde ihre innere Kraft.

Klostergründung war vor allem Rodung. Mit Recht sagt Friedrich Wilhelm Weber von den Mönchen:

Sie zogen Wall und Zaun und Dämme,
pfropften milde Südländer
auf des Nordens herbe Stämme.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß auch die neue Mehrerau einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb einrichtete und eine landwirtschaftliche Schule gründete, deren ehemalige Schüler im Speisesaal ihrer Schule zur gleichen Zeit wie wir hier versammelt sind.

Kürzlich ritten vier Männer zwei Tage lang auf Mauleseln durch den fast undurchdringlichen Dschungel von Peru in die Hauptstadt Lima, um den westdeutschen Bundespräsidenten Heinrich Lübke zu sprechen, der in Südamerika Staatsbesuche machte. Die vier Männer kamen aus dem kleinen Dorf mitten im Urwald der Peruanischen Anden, das deutsche und österreichische Auswanderer vor mehr als hundert Jahren gegründet haben. Ihre Nachkommen pflanzen Kaffee, Mais und Tabak an, müssen ihre Produkte aber auf Mauleseln über die Berge und durch den Urwald befördern, weil keine Straße ihr Dorf mit dem dichter besiedelten Gebiet Perus verbindet. Aus diesem Grunde kamen die vier Männer zum Bundespräsidenten Lübke, damit eine finanzielle Hilfe von Deutschland den Bau einer Straße zwischen ihrer Gemeinde und der Außenwelt ermögliche. Sie würde dem Dorf großen wirtschaftlichen Vorteil bringen und seinen fleißigen Bewohnern das Leben wesentlich erleichtern. Aus diesem Ergebnis der jüngsten Vergangenheit lernt man den Straßenbau schätzen, den die Mönche der Rodung folgen ließen. Er war die Voraussetzung für den Gütertausch. In der neuen Mehrerau bauten die Mönche dem Handel nicht mehr Straßen, aber eine Schule, in der sie kaufmännischen Unterricht erteilten. Als Vertreter der ehemaligen Handelsschüler wird der Innsbrucker Kaufmann Rudolf Amor Erinnerungen aus dem Collegiums- und Schulleben auffrischen.

Schon zum hl. Benedikt in Subiaco hatten römische Väter ihre Söhne gebracht. „Damit ging etwas in den späteren Orden ein, das ihn allzeit jugendfrisch und aufgeschlossen erhielt und ihn zugleich auf Bildung und Studien hinwies.“ (Tschudi). Das gleiche gilt für den Orden der Zisterzienser, dessen Mutterkloster Cîteaux ist. An Bedeutung wurde dieses bald von Clairvaux übertroffen, das der hl. Bernhard 1115 gegründet hatte. Von Clairvaux gingen 80 weitere Klostergründungen aus; es hatte eine reiche Bibliothek und besaß seit 1244 in Paris das berühmte Collegium St. Bernardi. Als die Söhne des hl. Bernhard vor 110 Jahren hieher kamen, eröffneten sie zugleich mit dem Kloster dieses Collegium St. Bernardi, in welchem es heute gilt, „der edlen Herzen zu gedenken, die treu erschlossen uns des Wissens Hort“ (Collegiums Hymne). Auf Lebende und Verstorbene bezieht sich das „Retribuere dignare“, das uns aus tiefster Seele kommt. Zum Dank gesellt sich

am heutigen Tage, von dem an die erneuerte Klosterkirche wieder die Stätte feierlichen Gottesdienstes ist, ganz von selbst der Wunsch, daß viele junge Leute glücklich werden, indem sie sich dem Gotteshause weihen, um Kreuz, Griffel und Pflug in die Hand zu nehmen, zu führen und einmal weiter zu geben. In einer Buchreihe, die den Orden gewidmet ist, schildert Dr. R. Tschudi, der gegenwärtige Abt des mit der alten Mehrerau verwandten Klosters Einsiedeln, „Die Benediktiner“. Er ist der berufene Fachmann, meinen Wunsch in frohe Zuversicht zu fassen, denn er schreibt in dem genannten Buche (S. 231), „daß es sich mit der Geschichte eines Ordens wie mit der Geschichte der Kirche verhält. Wer nur das Wägbare und Meßbare gelten läßt, nur Namen, Bewegungen und Zahlen sieht, geht am Wesentlichen vorbei . . . Die wahre Geschichte zeigt immer wieder, wie rasch unter dem Wehen des Geistes Gottes ein Aufstieg möglich ist und wie das Verlangen nach einem Leben gemäß den Grundsätzen des Evangeliums und der Regel kraftvolles Leben und großartige Persönlichkeiten hervorbrachte.“

Wie der klösterliche Stammesbaum einerseits Reichenau und Petershausen, andererseits Lützel und Wettingen in der Mehrerau zur Einheit zusammengeführt hat, wie drei Kirchen auf einem Fundament ruhen, wie drei Schulen die eine Mehrerau zur Mutter haben, so sind auch die Klosterfamilie, die Altmehrerauer und die Jungmehrerauer untereinander verbunden. Sie stehen alle im Lichtstrahl des Meeressterns, der schon Clairvaux, das lichte Tal, und Lützel, des Lichtes Zelle, erhellt hat. Versteht man im Gleichnis vom römischen Brunnen unter dem „Strahl“ dieses Licht, dann läßt sich mit den Worten von Conrad Ferdinand Meyer sagen, was Klosterfamilie, Altmehrerauer und Jungmehrerauer einander verdanken und wünschen:

Auf steigt der Strahl und fallend gießt
er voll der Marmorschale Rund,
die, sich verschleiern, überfließt
in einer zweiten Schale Grund.

Die zweite gibt — sie wird zu reich —
der dritten wallend ihre Flut
und jede nimmt und gibt zugleich.

Unser Kollegiums-Bund ruft!

Liebe Altmehrerauer!

Verehrte Eltern der Jungmehrerauer!

Was viele Altmehrerauer und die Eltern von Jungmehrerauern schon längst gewünscht hatten, ist bei unserer großen Altmehrerauer Tagung nun Wirklichkeit geworden. Es wurde, einer Anregung unseres lb. Altmehrerauers Dr. med. Leopold Bischof, Götzis, folgend, auf der Grundlage der von Hofrat Dr. Sternbach über Ersuchen des Festkomitees ausgearbeiteten und von der Sicherheitsdirektion für Vorarlberg unter Zl. VB 132/64 vom 4. 6. 1964 genehmigten Statuten die „Vereinigung der Freunde des Kollegiums Mehrerau“ rechtlich konstituiert und der geschäftsführende Ausschuß gewählt. Die spontane und begeisterte Zustimmung, die dieses Beginnen durch die im inoffiziellen Teil der Tagung noch anwesenden Altzöglinge erfuhr und die sich in der sofortigen Abgabe von über 100 Beitrittserklärungen und in einem stattlichen Spendensammlungsergebnis äußerte, berechtigt zur Hoffnung, daß der temperamentvolle Start über die Sympathiekundgebung hinaus zur Erfüllung unserer Erwartungen führen wird.

Alle diejenigen Altmehrerauer, die dieser Vereinskstituierung nicht beizuhören konnten, sowie die Eltern der Jungmehrerauer dürfen hiemit freundlichst eingeladen werden, auch dieser Vereinigung beizutreten. Zu diesem Zweck ist dieser Nummer der „Mehrerauer Grüße“ eine Beitrittskarte angeschlossen, die nach Unterfertigung an Prior Dr. P. Adalbert Roder geschickt werden möge.

Damit niemand die Katze im Sack zu kaufen braucht, werden nachstehend die wichtigsten Partien aus den Statuten im Wortlaut zur Kenntnis gebracht:

§ 1 Name, Sitz und Tätigkeitsbereich

1. Der Verein führt den Namen: „Vereinigung der Freunde des Kollegiums Mehrerau“.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Bregenz-Mehrerau und erstreckt seine Tätigkeit auf das ganze Bundesgebiet.
3. In anderen Orten, die mitgliedsmäßige Schwerpunkte bilden, können Zweigstellen ohne selbständigen Vereinscharakter gebildet werden. Sie können sich Unterbezeichnungen geben und diese als Kurznamen verwenden. Auch können sie einen Leiter wählen. Solche Vorgänge sind sogleich dem Ausschuß der Vereinigung zu melden.

§ 2 Zweck

Der Verein hat den Zweck, alle diejenigen zu erfassen und zusammenzufassen, die sich dem Kollegium St. Bernardi in Mehrerau besonders verbunden fühlen und dieser Verbundenheit durch jede nur mögliche, ideelle oder materielle Förderung und Unterstützung der Bestrebungen dieses Kolle-



Bürgermeister Dr. Tizian begrüßt die Altmehrerauer

giums und durch Pflege des Geistes edler Freundschaft und rücksichtsvoller Hilfsbereitschaft untereinander Ausdruck geben wollen.

Als Mitglieder kommen daher vor allem ehemalige Zöglinge sowie die Eltern von Zöglingen in Betracht.

§ 3 Mittel

Der Zweck des Vereines wird durch ideelle und materielle Mittel angestrebt.

Als ideelle Mittel dienen: Versammlungen und Vorträge.

Die erforderlichen materiellen Mittel werden aufgebracht durch:

- a) Mitgliedsbeiträge
- b) Spenden und Sammlungen

§ 4 Mitgliedschaft

1. Der Verein führt nur ordentliche Mitglieder, die alle das gleiche Recht haben. Alle Mitglieder sind berechtigt, an der Hauptversammlung teilzunehmen und Anträge zu stellen. Sie haben das Interesse und das Ansehen der Vereinigung zu wahren, die Vereinsstatuten zu beachten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu respektieren. Sie sind zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge in der von der Hauptversammlung jährlich beschlossenen Höhe verpflichtet.

3. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt durch den Ausschuß. Sie kann ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden. Eine Berufung gegen die Ablehnung ist nicht zulässig.

5. Mitglieder, die sich durch namhafte Spendenzuwendungen auszeichnen, können von der Hauptversammlung zu Stiftern ernannt werden.

§ 6 Die Hauptversammlung

1. Die ordentliche Hauptversammlung ist in jedem Jahre im unmittelbaren Anschluß an die Immakulata-Hauptkongregationsfeier des Kollegiums Mehrerau abzuhalten. Eine gesonderte Einladung hiezu ist nur an jene Mitglieder zu richten, die nicht Altmehrerauer sind. Da sich die normale Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung aus dem nachfolgenden § 7 ergibt, entfällt im allgemeinen eine besondere vorherige Bekanntgabe der Tagesordnung an die Mitglieder. Eine solche Bekanntgabe ist aber in den Fällen des Pkt. 6 des § 7 erforderlich. (Änderung der Vereinsstatuten und freiwillige Auflösung der Vereinigung.)

§ 13 Auflösung der Vereines

Die freiwillige Auflösung des Vereines erfolgt durch Beschluß der Hauptversammlung.

Im Falle der freiwilligen oder behördlichen Auflösung soll das Vereinsvermögen an das Kollegium St. Bernardi in Mehrerau fallen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde zunächst mit S 10.— festgesetzt. Einem höheren Beitrag steht nichts im Wege! Der Beitrag möge mit dem angeschlossenen Erlagschein überwiesen werden.

Wir wollen uns alle redlich bemühen, daß die Vereinigung der Freunde des Kollegiums Mehrerau einzig und allein ein festimomium caritatis et benevolentiae zu unserer Mehrerau ist und bleibt.

In diesem Sinne dürfen wir Euch alle nochmals herzlichst einladen, Mitglied zu werden und Eure Verbundenheit mit der Mehrerau auch institutionell zu erklären.

Der Ausschuß:

Dr. Johann Sfernbach	— Vorsitzender
Rudolf Amor	— Stellvertreter
Dr. Fritz Rohner	— Schriftführer
Dr. Otto Kinz	— Kassier

Bregenz, 18. August 1964



Hoirat Sternbach begrüßt die Gäste

Geologische Exkursion

der Oktava am 3. Dezember 1963

Mit strafendem: „Ja, ja, eure Zeit ist immer da!“ gab ich dem Drängen der Oktavaner nach, noch rasch vor Einbruch des Winters — denn Schnee war noch keiner gefallen — eine geologische Exkursion irgendwohin ins Känozoikum der Voralpen zu tätigen. Ich tat es ungern; hatten wir ja im Unterricht die Alpen noch kaum recht aufgebaut und — man hat stets einigen Grund, allzu stürmischen „wissenschaftlichen Bedürfnissen“ zu mißtrauen. Jedoch — meine Schlappe zugegeben — die Jungen hatten gegen den Alten gesiegt. Und nachdem Fahrzeuge und Fahrwetter gesichert, die Fahrziele an Hand geologischer Karten anvisiert waren, legten wir am 3. Dezember mittags los. Nicht ohne P. Regens als Garanten unseres wissenschaftlichen Ernstes. Mit schweren Hämmern und Meißeln; denn ich dachte es den Schülern ordentlich einzutränken.

Unser Vorhaben war, den Spuren jener Zunge des diluvialen Rheingletschers nachzugeben, die, von unserer Rheinebene abzweigend, sich nordostwärts über Bregenzerwald und Rothach bis ins bayrische Allgäu erstreckt und dort den angeblich größten Findelblock Europas abgesetzt hatte. Natürlich war ich auch auf verschiedene geologische Nebenprodukte aus, wo und wie die Gelegenheit sie uns bieten würde. Und sie fielen reichlich ab.

Unsere Wagen — ein Kleinbus und zwei Personenautos — steuern von Bregenz zur Langener Straße. Zwischen Oligozän südseits und Miozän nordseits dahinschlängelnd und reich an natürlichen und künstlichen Aufschlüssen, lockt sie uns da und dort aus den Wagen. Wir besehen uns die konkordant geschichteten Sandsteine und Geröllfelsen der oberen Molasse; prüfen die geringe Verbandsfestigkeit dieser Jungsedimente; identifizieren jenes Kunterbunt von grob und fein, rund und eckig mit dem Raubgut, das ein Berg-unhold auf seiner Flucht abgeworfen hat — Moräne heißt das Gut, und der Rheingletscher war der Unhold. Vor einem eben im Bau begriffenen Straßentunnel des Wirtatobels nehmen wir mit dem geologischen Kompaß Schichtenmessungen nach Streichungsrichtung und Einfallswinkel vor und lernen mit dem Hammer Handstücke eines Gesteins für Sammelzwecke formen.

Als wir dem finsternen Tobel entkommen sind, weitet sich plötzlich der beengte Blick und eine neue, lichtübergossene Welt öffnet sich vor uns. Ungewöhnlich günstige Föhnlage! Glasklar ist die Luft, darin im Süden die Höhen und Berge des Bregenzerwaldes wie Ziegenböcklein hüpfen. Gegen Osten dehnt sich schnurgerade der lange Rücken des Sulzbergs, das Rothachtal, unser eigentliches Studienobjekt, nach Süden begrenzend. Wir vergleichen das Geschaute mit unseren Karten, weisen den Sulzberg samt den Höhen des Vorderwaldes dem Oligozän und Flysch, den Hinterwald dem Mesozoikum zu: der Kreide vornehmlich, die nur die jurassischen Kanisfluh und Mittagsfluh, Greise aus früheren Jahrmillionen, fensterguckerisch durchbrechen („geologisches Fenster“). Die nördliche Umrahmung des Rothachtals bilden Hirschberg und Pfänderausläufer, deren Fuß entlang wir uns bewegen.

Wir passieren zwischen Hub und Neuhaus die österreichisch-bayrische Grenze. Indes interessiert uns noch der Grenzfluß selbst: der „Kesselbach“, ein Schulbeispiel der dynamischen Geologie für Erosionstäler. Wir mühen uns, Schritt für Schritt des Sturzes gewärtig, bachaufwärts den linken Ufer-saum entlang über Pfützen, Geröll und Busch und — über ekelhaften Unrat (den das moderne Geschlecht der Büchsenfresser naturfrevelnd, doch ungestraft in alle Rinnen schüttet). Wir dringen vor bis zur ersten Bodenschwelle, über die das in gegenwärtiger Trockenperiode dürrtliche Wasser fällt oder in Form von Eiszapfen hängt. Das in seinem Laufe über viele solche Stufen stürzende, zu Regenzeiten gewaltige Wasser hat sich hier mit Geröllsteinen baumstammtiefe Löcher — Kessel an Kessel — in den Sandstein gebohrt und so eine steilwandige Schlucht gegraben. Ich legte Wert darauf, daß die Schüler dieses fluviale Analogon der glazialen Mühle kennenlernten.

Denn schon in wenigen Minuten halten wir auf der Landstraße Scheffau — Weiler die Wagen wieder an, um einen nur zehn Schritte links von der Straße entfernten, umfriedeten, weil naturgeschützten Bezirk zu betreten. Er umschließt einen von Erde freigelegten „Gletscherschliff“ und einen ansehnlich tiefen „Gletschertopf“. Den Schülern wird klar, daß der Gletscher sich seine „Trogtäler“ nicht nur mit sanften Hobeln und Feilen, sondern auch mit größten Bohrern schafft. Am Gletscherschliff ist der Hobel — der Gletscher hobelt, wie jeder Hobel, nur nach einer Richtung — nicht mehr nachweisbar. War es aber noch vor wenigen Jahren nach Entfernung der Decke: damals fühlte sich der Schliff, wie ich selber zu prüfen Gelegenheit hatte, talauf-



Prof. Ernst Kolb bei der Festansprache

wärts glatt, talabwärts rauh an. Der Gletscher floß also in einer der heutigen Flußströmung entgegengesetzten Richtung. — Die Suche nach Haifischzähnen, die ich hier einst fand und die für das Miozänmeer charakteristisch sind, bleibt leider ergebnislos. — Der nächste Besuch gilt dem Sieberser Steinbruch, wo wir zwar auch keine Haifischreliquien, doch mühelos Herzmuscheln und Riesenaustern ernten.

Wir fahren 10 km weiter über Weiler gegen Ellhofen. Noch vor Einbug in die Queralpenstraße wenden wir nach links in eine Wiese und wandern zu Fuß etwa 2 km durch mooriges Land der eindrucksvollsten Spur des Rheingletschers zu. Schade, daß der Gegenstand, der ein Naturdenkmal ersten Ranges ist, derart vernachlässigt wurde, daß man seiner kaum gewahr wird. Am Wegweiser führen wir erst vorbei, so gleichgültig versieht er seinen Dienst. Der Weg selber ist Morast zwischen Morast. Aber er führt zum Ziel: einem umfangreichen Hügel. In diesen gräbt sich eine Sappe, die sich zu einem Kessel öffnet, der wohl jahrhundertlang als Steinbruch gedient hat — bis man ihm das Handwerk legte. Fachleute waren dahintergekommen, daß man es hier mit einem Fremdling, einem sogenannten Findling zu tun habe. Fortan war der Abbau eingestellt. Die Suche nach der Heimat dieses Findelkindes soll ergeben haben, daß es Bein vom Bein der „Dreischwestern“ sei. Dann aber kam als Riesenfrächter nur ein Gletscher, der Rheingletscher in Frage. — Lange stehen unsere jungen Adepten der Wissenschaft vor dem, nein, in dem Objekte — keiner jedoch kriegt die Maulsperr, keiner fällt in Ohnmacht, was ich ihnen sehr verüble. Aber sie

stehen, stehen und sinnen doch und gestehen sich ein, daß der Herrgott schon lange bevor es Atommenschen gab, sich auf Massenbewegungen verstand. Beim Weggehen schätzen wir aus einigem Abstand die Ausmaße dieses Frachtgutes eines Gletschers: es mögen 100 bis 150 m in jeder Richtung sein. Nochmals: schade, daß dieser Riesenfindelstein keine naturpflegerische Aufmerksamkeit erfährt. Er müßte zum mindesten von Bewuchs und Erdreich befreit und in seinen Umrissen bloßgelegt werden. Außerdem verdiente das seltene Objekt einen respektvolleren Zugang. Indes, Findelkinder haben eben und tragen ihr Los.

Wir verabschieden uns vom Ellhofer Moos, wenden uns der Queralpenstraße zu und machen an deren höchstem Punkte auf der Lindenberger Höhe halt, um an einem prächtigen Rasplatz noch vor Einbruch der Dunkelheit das wunderbar klare Panorama der Bayrischen und Vorarlberger Alpen touristisch — und geologisch zu genießen. Das ganze Rothachtal, das einstige Bett des Gletschers, liegt vor uns. Wir sehen von hieraus auch seinen nördlichen Saum: Hirschberg und Pfänder.

Endlich aber haben wir alle, Lehrer wie Schüler, das Gefühl, in die kurzen Stunden eines Dezembernachmittags soviel Geologie eingepropft zu haben, daß wir für heute zufrieden sein dürften und schließlich auch an biologische Notwendigkeiten denken müßten. Gedacht, gesagt, getan — und ein halbes Stündchen später sitzen wir im Hotel „Post“ zu Scheidegg, um uns bei biologischen Ausgleichspraktiken wieder ins Blei zu bringen.

Um 6 Uhr abends zählt P. Regens zu Hause die Häupter seiner Lieben — und sieh, ihm fehlt kein teures Haupt.
P. Paul Sinz

Ereignisreiche Wochen

Die letzten „Mehrerauer Grüße“ erschienen ausnahmsweise im März, so daß wir über die beiden ersten Trimester des Schuljahres 1963/64 bereits berichtet haben. Wenn das dritte Trimester auch ereignisreiche Wochen waren, wird über das wichtigste Ereignis, die Kirchweihe und den Altmehrerauertag gesondert berichtet werden, so daß unsere Kollegiumsnachrichten etwas kürzer ausfallen.

Das dritte Trimester schickte uns gleich in den April, denn der 1. April war als offizieller Sprechtag angesetzt. Dann setzte sich das letzte, aber doch recht lange Trimester in Gang. Wenn die Überschrift über dem diesmaligen Kollegiumsbericht gerechtfertigt ist, dann waren diese großen Ereignisse im dritten Trimester. Immer noch hielten wir unsere Gottesdienste in unserer Kapelle. Wir waren schon derart daran gewohnt in den vergangenen drei Jahren, daß wir beim Gedanken, daß nun doch bald die Kirche fertig sein dürfte, richtig umdenken mußten. Die Kirchweihe war endgültig auf den 14. Juni festgesetzt worden. Es wurde von lang her für die Kirchweihe und für das Altmehrerauer Treffen Vorbereitungen getroffen, so daß an dem genannten Termin unter allen Umständen festgehalten werden mußte. Bislang sah der Hof und die Kirche nämlich noch gar nicht so aus als ob man schon



Nuntius Rossi hat für die Mehrerau ein herzliches Wort

in zwei Monaten Kirchweihe halten könnte. Es war noch sehr viel innen zu tun, die Bänke und viele andere Perfektionen fehlten noch, außen sah es im April und Mai immer noch sehr baustellenmäßig aus. In den beiden Monaten bis in die Juniwochen hinein mußte noch viel gearbeitet werden. Unsere Studenten haben sich in Arbeitsgruppen und oftmals auch klassenweise gern zur Verfügung gestellt, damit das große Werk der Vollendung zum bestimmten Termin entgegengehen konnte. Über die Kirchweihe (richtiger eigentlich gesagt über die Altarweihe) werden die „Mehrerauer Grüße“ noch ausführlich gesondert berichten, so daß wir uns hier kurz fassen können und nur die Reflexion des Festes unmittelbar im Kollegium anführen wollen. Es ist klar, daß das kommende Ereignis eigentlich das ganze Trimester überschattet hat, daß sich nach diesem Höhepunkt das Trimester gar nicht mehr so recht zum Leben erwecken lassen wollte, obwohl noch viel Arbeit in Schule und Haus zu bewältigen war.

Nun aber müssen wir noch einmal in den Frühling zurückblenden. Der April ist naturgemäß noch eine ruhige Zeit, so recht nochmals eine Zeit intensiven Studierens.

Allmählich schaltete das Kollegiumsleben vom Winter auf den Sommerbetrieb um.

Zunächst hatte es den Anschein, als ob der Frühling noch lange auf sich warten lassen wollte. Die Bäume und das Gras wollten gar nicht so recht herauskommen, aber plötzlich ging es sehr rasch, und es wurde eigentlich ein

sehr frühes und wie wir im Hochsommer hinzufügen dürften ein sehr fruchtbares und gesegnetes Jahr mit einem herrlichen Frühling und ebenso schönen und heißen Sommer. Am 12. April wurde zum ersten Male offiziell der Stollen als Sonntagsziel ausgeschrieben. Bei dem schönen und so vertrauten Bergkirchlein sah es noch sehr vorfrühlingsmäßig aus. Als wir über den Pfänder zurückmarschierten, mußten wir in den Schattenhängen noch lange und tief im Schnee stapfen. Unsere Kongreganisten waren an dem gleichen Tage, wenigstens am Nachmittag zu einem Fußballtreffen nach Feldkirch gefahren.

Am 20. April standen die Kirschen bereits in Blüte, die Lärchen am Gebhardsberg waren schon herrlich frisch grün, und die Buchen standen unmitttelbar vor dem Durchbruch. Wir haben im April noch manche schöne Stunde im Kinosaal und vor dem Fernsehschirm verbringen können. Am 23. April hielt uns ein Zisterzienser aus dem fernen Vietnam einen sehr interessanten Vortrag über sein fernes Kloster und das Land, das gegenwärtig so im Brennpunkt der Weltpolitik steht.

Am 27. April konnte die 7. und 8. Klasse „Antigone“ von Anouilh sehen. Gegen Ende April wurde es sehr warm, sodaß wir am 29. bereits die Boote zu Wasser geben konnten.

Aus dem sonst üblichen Maiausflug wurde dieses Jahr nichts, denn außerordentlich und nicht im Ferienplan verzeichnet gab es anfangs Mai nochmals drei Heimtage. Der 1. Mai fiel auf einen Freitag. Da war es zu verlockend, den Samstag zu einer Besuchstagsdreierheit zusammenzufassen. Wir durften freilich nicht mucksen, am Samstag keine Schule zu halten, denn wir hatten vom Herbst her immer noch ein schlechtes Gewissen, weil unser Beginn verspätet war. Schließlich gab aber der Landesschulrat zu verstehen, daß er einverstanden wäre, wenn man auf den Samstag einen rechtlich zustehenden freien Tag, etwa Direktorstag, legen würde. Nun der Direktorstag der Externen Schulen wird bei uns als Regenstag am Schlusse des Schuljahres gehalten. Diesen Tag wollten wir aus Traditionsgründen auch nicht gern aufgeben. Da bot aber der diesjährige Kalender eine Sonderlösung an. Der Regenstag war eigentlich auf den ersten Montag im Juli festgelegt. Nun war aber der Montag vorher gerade der 29. Juni, der immer noch in den Schulen als Feriertag gilt. Damit wir am Schluß des Jahres nicht gleich zwei verlängerte Wochenenden ohne Schule hätten, war es gerade ideal, den Regenstag auf den freien 29. und den uns zustehenden 6. Juli auf den 2. Mai zu verlegen. Alles war mit dieser Lösung einverstanden und so konnten die meisten bereits am Donnerstag nach der Schule auf drei Tage nach Hause ziehen.

Anfangs Mai standen die Birnen in herrlicher Blüte und mit eigentlich kürzerem Zwischenraum begann eine Woche später die rosige Apfelblüte.

Am 7. Mai feierte P. Ambros Namenstag. Er hielt das Amt in der Kapelle und überraschte uns mit einer sehr hübschen Ansprache. Mit dem Mai kommt die Zeit der Ausflüge. Besonders in diesem Jahre mußten wir besorgt sein, die Ausflüge rechtzeitig unterzubringen, denn es stand ja noch viel bevor.

Die ersten sind immer die Erstklähler. Am 11. Mai besuchten sie mit P. Pius, der gerade seinen Namenstag feierte, P. Kassian und Professor Haunschmid das immer unvergleichlich schöne Birnau und das untere



Landeshauptmann Ulrich Ilg spricht im Namen der Vorarlberger Heimat

Bodenseegebiet. Der Tag war von strahlendem warmen Wetter begünstigt und ein voller Erfolg.

Unterdessen war es warm geworden, daß man schon an ein ganz frühes Baden denken konnte. Während die Kleinen in Birnau waren, ging die 6. Klasse zum erstenmal in den See baden. An einen so frühen Badetermin kann ich mich überhaupt nie erinnern. Es blieb aber keineswegs nur bei diesem einen Male, sondern die Badesaison brach eigentlich bis in den Sommer hinein nicht mehr ab. Nicht nur der Hochsommer, sondern bereits das Frühjahr und der Vorsommer bescherten uns dieses Jahr eine einmalige Badesaison. Der See war auch ganz ordentlich gestiegen. Freilich ging er gegen Ende des Schuljahres schon merklich zurück und ist jetzt anfangs August wie andere Jahre im Spätherbst. Das Badehaus steht nur noch mit den Fußsohlen im Wasser.

Neben Schwimm- und Rudersport hat das stabile schöne Wetter auch die Pflege aller anderen Sportarten sehr begünstigt. Es wurde in diesem Sommer auch viel und eifrig auf das Turnfest trainiert. Am 13. Mai folgte die 8. Klasse mit P. Regens einer Einladung der Vorarlberger Kraftwerke und besichtigte die außerordentlich sauberen und schönen Anlagen unserer Stromversorgung. Am Ende wurden wir zu einem guten Imbiß im „Zollhaus“ eingeladen.

Am darauf folgenden Tage nahm die 8. Klasse an einigen sehr lehrreichen Gerichtsverhandlungen in Feldkirch teil. Unser ehemaliger Schüler und

Freund Dr. Marte nahm sich unser sehr liebenswürdig an und gab uns einen Einblick in dieses dunkle Kapitel des menschlichen Lebens.

Der Mai brachte uns in den kurzen aber sehr schönen Pfingstferien wieder eine kleine willkommene Unterbrechung des an freien Tagen freilich fast allzureichen Monats.

Am 21. Mai zog die 4. Klasse mit P. Ambros und P. Stephan als Begleiter nach Wettingen und Zürich. Durch eine überaus reichliche Bewirtung bei unserem Mitzögling Kurt Metzler kamen die Ausflügler erst sehr spät heim. Wir möchten der Familie Metzler für diese überreiche Bewirtung nochmals herzlich danken.

Am 23. Juni fand am Abend die feierliche Aufnahme in die Jungchar statt.

Am 24. fand in unserer Kapelle wohl nach menschlichem Ermessen letzte Firmung statt. Unser hochwürdigster Gnädiger Herr erteilte in einer sehr würdigen Feier einigen unserer Mitschüler das hl. Sakrament der mündigen Christen. Gerade die Firmung war in den vergangenen Jahren in der Kapelle immer besonders schön, und wir nehmen eigentlich recht ungern in dieser Hinsicht von den Gottesdiensten in der Kapelle Abschied.

Am Mittwoch vor dem Fronleichnamsfeste war noch ein strahlender Morgen gewesen, aber das Fest selber zeigte einen bedeckten Himmel und unsicheres Wetter. Das Hochamt wurde daher in der Kapelle gehalten, aber die Prozession konnte glücklicherweise doch noch in dem diesjährigen so herrlichen Grün stattfinden.

Der Anfang des Junimondes brachte uns die schriftliche Matura. Am Dienstag, 2. Juni, war ein Ausflug geplant, konnte aber wegen unsicheren Wetters nicht stattfinden. Dafür besuchte die 6. Klasse am folgenden Mittwoch wieder bei herrlichem Wetter das Deutsche Museum in München. Die Klasse ist naturwissenschaftlich sehr interessiert und hat bei der wohl schönen aber doch anstrengenden Besichtigung große Ausdauer und Geduld bewiesen. Wir blieben bis in den tiefen Nachmittag im Museum und gingen dann durch das Stadtzentrum, um bei Hertie etwas zu essen. Von unserem Mitschüler Sepp Steinbrenner waren wir auf der Rückfahrt in seiner Heimat Krumbach noch zum Abendessen eingeladen. Der Empfang in Krumbach bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Steinbrenner war ein wahrer Staatsempfang. Wir wurden in einem Gasthaus hervorragend bewirtet. Selbst der Herr Bürgermeister war gekommen, um unsere Schar zu begrüßen und uns über die schöne Stadt Krumbach einiges zu berichten. Vor der Weiterfahrt gab es noch einen kurzen Ausgang an diesem herrlichen Juniabend. Der Besuch in Krumbach war ein wirklich gelockerter Abschluß unseres strapaziösen Ausfluges, und wir möchten der lieben Familie Steinbrenner nochmals herzlich für die so überaus gastliche Aufnahme danken. Schon in den Schlaf gewiegt (damit ist wohl nicht der Fahrer gemeint! D. R.), fuhr uns unser tüchtiger Chauffeur nach Hause.

Am 9. Juni fand bei anfänglich nicht ganz sicherem Wetter der Ausflug der 2. und 3. Klasse statt. Es war eigentlich geplant gewesen, mit je einer Klasse vom Walsertal in den Bregenzerwald und mit der anderen umgekehrt zu gehen. P. Ambros und P. Kassian, in deren Begleitung auch P. Gottfried war, wagten die Tour aber wegen des unsicheren Wetters



Prof. Gorbach leitet zum heiteren Teil des Festes

nicht. So fuhren beide Klassen ins Walsertal und konnten durch das gütige Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Fritz die Kanzelwand besteigen. Bei der Familie des Herrn Schulleiters Fritz wurde die 3. Klasse glänzend bewirtet. Allen unseren lieben Gönnern herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme.

Und so kam der große Tag der Kirchweihe heran. Vieles gab es in Haus und Hof und Kirche zu tun, aber es war doch alles fertig, sodaß sich die Mehrerau an dem strahlenden Morgen des 14. Juni in einem schönen Gewande präsentieren konnte. Eindrucksvoll war der große Einzug in die Kirche mit den vielen geistlichen und weltlichen Würdenträgern und dem langen Zuge der Altmehrerauer. Die kirchliche Feier war sehr schön, und wir lernten unsere neue Kirche wirklich lieben. Sie ist ein Gotteshaus für einen schönen Gottesdienst. Die nachmittägige Festversammlung fand im Speisesaal des Kollegiums statt. Die Jungmehrerauer konnten leider nicht daran teilnehmen, wir hatten kaum Platz für die auswärtigen Gäste. Die Feier ging ziemlich lange, sodaß die Buben das Essen, wie schon geplant, nicht im Speisesaal einnehmen konnten, sondern mit einer guten Kaltverpflegung gerne vorliebnahmen. Ich glaube, daß jeder, auch der Jüngste unter den Studenten, am Abend dieses schönen und in jeder Hinsicht glücklichen Tages den Eindruck hatte, daß mit diesem Fest für die Mehrerau mehr als nur ein äußerer glanzvoller Tag zu Ende gegangen war.

Mit dem 14. Juni war in unserem Hause soviel an Arbeit geleistet und an Erwartungen hochgespielt worden, daß es nur ganz natürlich war, daß

eine gewisse Erschlaffung eintrat und die kommenden drei Wochen nur noch künstlich durch den Druck der eben noch zu bewältigenden Schulaufgaben gespeist wurden.

In der Woche nach dem „großen Tage“ fanden planmäßig die Turnfeste für die Großen und Kleinen statt. Am 16. begaben sich die Älteren zu den Wettkämpfen und am 18. fand das Turnfest für die untere Abteilung statt. Unsere Turner und Mannschaften haben sich gut geschlagen. Die Jugendmannschaft wurde Fußballmeister im Unterland und in der Gesamtwertung zweite. Besonders gut schnitt unsere Staffel bei den Großen ab. Sie haben auch nach dem Schulturnfest noch fleißig weitertrainiert und beim Vorarlberger Landesturnfest mit guten Plätzen abgeschnitten. Ich darf hier beim Turnen noch hinzufügen, daß wir auch dieses Jahr wieder viel mit auswärtigen Mannschaften gespielt haben, wir beteiligten uns an Handballturnieren und hatten bald mehr dann wieder mal weniger Glück. Groß und klein hat sich im allgemeinen mit viel Freude und Hingabe sportlich betätigt. Das allein ist eigentlich der beste und schönste Erfolg.

Aber das Leben ging weiter, und in den letzten Wochen ist von unten und von oben immer noch ein sehr gerütteltes Maß an Aufgaben zu erfüllen. Sogar die Feste waren noch nicht zu Ende. Das goldene Profestjubiläum von P. Pius wäre schon ein Jahr vorher fällig gewesen, wurde aber bis zur Fertigstellung der Kirche verschoben. Obwohl wir richtig festemüde waren, konnten wir an diesem Tage nicht ganz vorübergehen. Dazu war ja ein Doppelfest, das das Wochenende des 28. und 29. Juni auszeichnen sollte. Wir versammelten uns daher am Vorabend zu einer schlichten aber doch recht geglückten Feier im Theatersaal. P. P. Prior hatte sich trotz seiner vielen Beanspruchung gleich bereit erklärt mit seiner Sängerschar mitzutun. Karl Plattner hielt aus Anlaß des Doppelfestes P. Pius — Jubiläum und Regenstag — eine sehr gewählte und sachlich sehr beachtliche Rede. Dann ergriff P. Regens das Wort und zeigte uns in launiger und gelockerter Art, wie P. Pius wirklich ist. P. Pius ist ein Held des Alltages, der trotz seines für einen solchen Posten beträchtlichen Alters immer an seinem alltäglichen Platze steht und sich nicht leicht etwas abnehmen läßt. Als wir den Theatersaal verließen, hatten alle den Eindruck, daß wir die beiden Festtage gut eingeleitet hatten. Das Profestjubiläum spielte sich im wesentlichen als erhebende kirchliche Feier ab. Unser P. Pius und der uns ebenso liebevolle und hochgeschätzte P. Paul standen am Altar und erneuerten in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische die Hingabe ihres Lebens an den Herrn. Es war recht sinnig, als den beiden Herren beim Ausgang aus der Kirche zwei kleine Mädchen Glückwunschkarten aufgaben und P. Pius dabei einen Fußball überreichten. Auf diesen Gedanken konnte nur sein guter Freund Dr. Rohner kommen.

Der 28. Juni war ein Regentag. Und Regentage hat man am Regenstage nicht gern. Der Himmel hatte aber mit uns wieder ein Einsehen. Ein älterer Student meinte, am Regenstag hat es noch nie geregnet. Das ist auch in den letzten zehn sicher der Fall gewesen. Unseren traditionellen Marsch auf den von P. Regens so geliebten Gebhardsberg konnten wir nicht machen, weil auf dem Gebhardsberg groß umgebaut wird. Dafür hielten wir in der stimmvollen Kirche des Gallusstiftes einen feierlichen Gottesdienst.

Nach dem traditionellen „Jahresessen“ konnten wir noch baden gehen und dann das ganze Programm, wie es immer erwartet wird, abwickeln. Das große Ereignis dieses Tages ist immer das Fußballspiel zwischen den Professoren und den großen Schülern. Nach der offiziellen Festjause sollte das Spiel des Jahres starten. Man hatte sich von beiden Seiten allenthalben gut darauf vorbereitet. Es wurde sogar ein erstklassiger Fachmann als Spielleiter bestimmt. Prof. Huber piff das Spiel, das dieses Jahr durch die Anwesenheit des Gnädigen Herrn ausgezeichnet wurde. Es wurde hart gekämpft, die Anteilnahme für beide Seiten war leidenschaftlich. Der Schiedsrichter hatte es wahrscheinlich nicht leicht. Die Schüler hatten einen schweren Stand, waren doch bei den Professoren eine Reihe aktiver Turnlehrer: Prof. Reiner, P. Nivard, sonstige beachtliche Kanonen: Prof. Hauns Schmid, Prof. Jäger und unser Obersportler Herr Sauter, der diesmal auch im Fußball beachtlich in Form war. Fast neigte sich der Sieg auf die Seite der Professoren, schlussendlich hatte die Jugend doch ein Tor mehr. Die Professorenmannschaft schrieb das Tor einer Fehlbeurteilung des Schiedsrichters zu. Der arme Schiedsrichter mußte bei der nachfolgenden intimen Professorenjause eine heftige Kritik über sich ergehen lassen. Aber schließlich ist doch alles nur Spiel. Befriedigt über den Verlauf des Tages, befriedigt über den Verlauf des vergangenen Schuljahres verabschiedeten wir uns von den weltlichen Lehrern mit den besten Wünschen für erholsame Ferien. Den Abschluß des Tages bildete noch ein Film, den wir für den Fall schlechten Wetters immer bereithalten müssen. Das berühmte „Baby im Schlachtschiff“, den manche schon zweimal gesehen haben, über den man aber gerne zweimal lacht. Wir wurden dieses Schuljahr durch die Ungunst der Termine bis zum letzten Augenblicke in Spannung gehalten. Am Dienstag nach Regensnamenstag war die Schulkonferenz, die ziemlich rasch von statten ging. Über die erste Klasse hatten wir schon gesondert berichtet, weil Herr Prof. Hauns Schmid als Begleiter einer Englandfahrt seinen Unterricht früher beschließen mußte. Der schulische Ausgang des Schuljahres war dieses Jahr sehr gnädig. Es war eine ganz schöne Gruppe, die mit gutem Grunde, eine Barfußwallfahrt zur Muttergottes nach Bildstein ex voto machte.

Blieb uns schließlich noch die Matura. Ganz verwegene Hoffnungen hatten von einer weißen Fahne geträumt. Das war aber wirklich bei der Abschätzung der wirklichen Verhältnisse ein Traum. P. Regens hielt in der Früh der Maturatage bei der Gnadenmutter in der Kirche eine hl. Messe und dann begann die große Bewährung. Es war teilweise ein sehr harter Kampf, und ich glaube, man muß mit den Ergebnissen zufrieden sein. Es hatte keiner mehr als eine Nachprüfung, und alle können im Herbst wieder antreten. Für die Betroffenen war es ja bitter, aber der Gerechtigkeit die Ehre zu geben, es waren sicher nicht die bösen Prüfer schuld. Auch Hofrat Methlagl vom Bundesgymnasium in Bregenz war ein sehr verständnisvoller Vorsitzender, der am Schlusse der Matura ernste und besinnliche Worte an die Absolventen richtete.

Die Herren Präfekten hatten es in diesen letzten Tagen wahrlich nicht leicht. Es wurde noch ein Wandertag gehalten, gepackt, das Haus halbwegs in Ordnung gebracht und gewartet, bis die letzte Stunde schlug.

Die Maturanten hatten am Donnerstagabend in die landwirtschaftliche

Schule zum Valet eingeladen. Manche Eltern waren der Einladung gefolgt, auch Herr Bürgermeister Tizian gab uns die Ehre seiner Anwesenheit. Auch Herr Hofrat Dr. Sternbach als den Chef der Altmehrerauer sah man am Tische des Präsidiums. Es wurde noch eine Reihe guter, wohlmeinender und gescheiter Reden gehalten. Prof. Röser, P. Direktor, der zum ersten Male die Maturazeugnisse überreichte, Altmehrerauer, ein Vertreter der Maturanten, ein Vertreter der Eltern sprachen. Es entwickelte sich bei diesem Valet eine so ausgezeichnete Stimmung, wie man sie einfach selten bei einem solchen Anlaß erlebt. Kein Wunder, wenn die Feier lang dauerte. Es gab keine unangenehmen Zwischenfälle. Obwohl der Wein reichlich floß, waren die Maturanten, als sie in der Früh von Bregenz heimkehrten, alle noch in bester Form. In der Früh zelebrierte P. Prior in seiner Eigenschaft als Direktor das Dankamt in der Kirche. Ich glaube, er hat dem Herrgott mit uns allen besonders für dieses erste glücklich beendete Jahr gedankt. Um 8 Uhr war die Verteilung der Zeugnisse angesetzt, und dann leerte sich schnell das Haus.

Das ist der äußere Rahmen eines Schuljahres. In diesen Rahmen gehört noch vieles hinein. Diejenigen, die beteiligt waren, werden sich das fehlende Fleisch noch hineinprojizieren und die Altmehrerauer werden sich an ihre Jugend erinnern. Sie werden wissen, daß in einem solchen Jahre, viel Ernst und viel Heiterkeit, viel Lachen und manches Weinen, Ausgelassenheit, aber auch nicht wenig geheime Sorgen, ein Gehen und Kommen statt hat, wie es überall dort ist, wo Menschen wirken und wachsen.

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Am 29. Juni feierte in Münster im Unterinntal Geistlicher Rat Engelbert Roth (1904—09) sein goldenes Priesterjubiläum. Zugleich feierte er sein 30jähriges Jubiläum als Pfarrer von Münster. Trotz seiner 80 Jahre müht er sich mit aller Energie um seine Pfarrgemeinde. Es waren nicht immer nur Sonnentage in seinem priesterlichen Wirken. Er aber ging immer in Treue und mit klarer Blickrichtung seinen Weg, so wie er auch noch heute mit fast jugendlicher Frische die Berge seiner geliebten Tiroler Heimat besteigt.

Am gleichen Tage übernahm in der Heiligkreuzkirche in Bludenz Georg Meusburger (1950—58) seine priesterliche Sendung. Am 12. Juli feierte er in seiner Heimatgemeinde Großdorf im Bregenzerwald seine Primiz. Die Mehrerau war dabei durch P. Regens Hubert und P. Rafael vertreten.

Bei seinem Abschied von der Mehrerau im letzten Herbst hatte P. Direktor Bruno Griesser versprochen, sein goldenes Priesterjubiläum im Kreise der Jungmehrerauer zu feiern. Dieses Versprechen löste er am 5. Juli, dem letzten Sonntage des Schuljahres ein. In jugendlicher Freude trat er als Ju-

bilar an den Altar. Die Jubelpredigt hielt ihm, was ein wohl seltener Fall sein wird, sein Primizprediger aus dem Jahre 1914, Msgr. Dr. Johannes Schöch.

Daß P. Paulus und P. Pius ihr goldenes Profefjubiläum gefeiert haben, erzählte schon der Kollegiumsbericht. Vor fast einem Jahr hätten sie jubiliere können, aber damals war die Abteikirche noch im Umbau. Da beide noch mehr als rüstig sind, konnten sie zu den 50 Jahren ihres Ordenslebens ruhig noch eines hinzufügen, ehe sie in die Hand ihres ehemaligen Mitschülers, des heutigen Abtes Heinrich Groner, aufs neue ihre Profefj sprachen.

HH. Walter Schwab (1945—51) wurde als Kaplan nach Dornbirn-Oberdorf berufen.

In Beruf und Leben

Am 16. Mai wurden an der Alma Mater in Innsbruck zwei Doktoren aus der Taufe gehoben: Egon Fitz (1946—54), der nach gründlichem Studium der Chemie zum Dr. phil. promoviert wurde, und Eugen A m a n n (1950—55), der die Rechtswissenschaft mit dem Dr. iur. abschloß.

Werner Ritter (1948—52) hat an der Wiener Universität sich den Dokortitel der Medizin erworben.

Dkfm. Heinz Greußing (1945—49) hat an der Akademie für Bildende Künste in Wien die Meisterklasse für Malerei bei Prof. Andergassen mit Erfolg absolviert und erhielt den Titel Akademischer Maler.

Sein Vetter, Univ.-Assistent Dr. Peter Wladika (1948—52) hat an der Zahnklinik der Universität Wien die zahnärztliche Fachprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden.

In einem Seminar, das die österreichische Unesco-Kommission in Verbindung mit der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs vom 20. bis 22. April in Wien veranstaltete, hielt der Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Architekt Prof. Eugen Wörle (1919—23), das grundlegende Referat: Die Stellung des Architekten in der Gesellschaft.

Prof. Max Spielmann (1916—19) stellte im Arkadenhof des Innsbrucker Volkskundemuseums sakrale Kunstwerke aus, die den bisher wohl umfassendsten Überblick über das Schaffen dieses Künstlers bieten. Der Direktor des Volkskundemuseums, Dr. Coleselli, würdigte in seiner Eröffnungsansprache Prof. Spielmann als einen erfolgreichen Erneuerer der kirchlichen Kunst.

Die Studentlein von damals sind groß geworden und so wundern wir uns nicht, daß auch dieser Sommer uns eine Reihe von Trauungsnachrichten brachte.

Am 21. Mai vermählte sich in der Pfarrkirche Höchst Drogist Alfred Frick (1945—49) aus Rankweil mit Fr. Ingrid Nagel.

Hubert Stecher (1957—60), Hauptschullehrer in Imst, vermählte sich am 4. Juli in Obsteig mit Fr. Waltraud Dören.

Am gleichen Tag wurden in Oberdollendorf am Rhein Dr. med. dent. Hans Joachim Wyrwoll (1954—57) mit Fr. Rita Sülzen getraut.

Zwei andere Paare haben sich den 22. August als ihren Hochzeitstag ausgesucht:

Dr. Kurt Petter (1947—55) mit Fr. Herlinde Bechter und Dr. med. Peter Wladika (1948—52) mit abs. med. Verena Luger.

Am 14. September vermählte sich in seiner Heimat Altach Dr. Egon Fitz (1946—54) mit Fr. Eva Maria Morell.

All den jungen Paaren, ob im Ländle oder im Tiroler Land, im Aargau oder am Rhein wünscht die Mehrerau Glück und Segen.

Den Lauf vollendet

Meistens muß der Chronist weiter zurückschlagen, wenn er die Lehrjahre der Verstorbenen sucht, so bei Hermann Riml (1894—96), der am 19. Mai in Pfaffenhofen, Tirol, mit 83 Jahren verschieden ist, oder bei P. Nikolaus Scheb (1903—06), der am 7. April 1961 (anlässlich der Ausschreibung für das Weihefest erhielten wir die Todesnachricht) als Missionar in Südafrika in Marianhill vom Herrn heimgeholt wurde zu ewigem Lohne.

Aber es kann auch einmal sein, daß der Heimgegangene Mitschüler derer war, die im gleichen Heft der M. G. als Doktoren oder als junge Ehemänner vorgestellt werden. So ist es mit Ernst Fend (1948—52). Seine Freunde wußten wohl, daß er eine ernste Krankheit in sich trug und mehr als einmal dachten wir, wenn es ihn wieder so richtig gepackt hatte, kaum mehr an sein Aufkommen. Aber immer schaffte er es wieder. Jedesmal hatte er mit Geduld und eiserner Energie durchgehalten. Und wenn er dann wieder in unserem Kreise war, vergaßen wir ganz, daß wir kaum mehr gehofft hatten, er werde noch einmal mit uns beisammen sein. Er war heiter wie immer und machte seine Späßlein. Wir wußten aber auch, daß er sich durch keine Krankheit von seinem Studium abhalten ließ. So hat er sein juridisches Studium absolviert und hätte bald in den Beruf treten und, wie er gehofft, seinen eigenen Hausstand gründen können. Aber Gott wollte es anders. Am 1. Juli war mit dem Studium auch sein Leben vollendet und am 4. Juli geleiteten wir ihn auf dem Friedhof seiner Heimat Götzis zur letzten Ruhe.

Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzensen in Mehrerau-Bregenz
über das Schuljahr 1963/64, veröffentlicht von der Direktion

1. Lehrer und Lehrfächerverteilung

1. Roder Dr. P. Adalbert, Direktor, Prior, geprüft für L, G; unterrichtete G 4, 6, 7; Chorgesang; Arbeitsgemeinschaft: Neutestamentliches Griechisch.
2. Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 5, 7; G 8; H 2; Kst. 7, 8; Klassenvorstand 5, Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek).
3. Blum P. Gottfried, geprüft für L, G; unterrichtete L 3, 6; G 3, 5; Klassenvorstand 6.
4. Bücheler P. Pius, Präfekt im Internat; Tu 1.
5. Kieser P. Bernhard, OSIR, Direktor der Landwirtschaftsschule, geprüft für R; unterrichtete R 8.
6. Lauterer Dr. P. Kassian, Präfekt im Internat, geprüft für R; unterrichtete R 3, 6, 7; L 2; Klassenvorstand 3.
7. Schaidle P. Ambros, Präfekt im Internat, geprüft für R; unterrichtete R 1, 2, 4, 5; D 2; Klassenvorstand 2.
8. Schallinger Dr. P. Hubert, Regens des Kollegiums, geprüft für M, NI; unterrichtete NI 6, 8; Ch 5, 6; Phil. 7, 8; Klassenvorstand 8.
9. Sinz Dr. P. Paul, geprüft für Ng, m, nl; unterrichtete Ng 6—8.
10. Spahr DDR. P. Kolumban, Subprior; geprüft für H, Gg; unterrichtete H 3—8; Gg 2; Klassenvorstand 7.
11. Wasserer P. Stephan, geprüft für D, L; unterrichtete L 4, 8; Klassenvorstand 4.

Weltliche Vertragslehrer:

1. Fetz Leopold, akademischer Maler, unterrichtete Z 3—5.
2. Flatz Josef, Professor; geprüft für M, NI; unterrichtete M 4, 5; hauptamtlich am Bundesrealgymnasium Bregenz.
3. Flatz Konrad, Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule, unterrichtete Tu 2, 3, 4.
4. Dr. Germann Alois, Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 6; E 5; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
5. Hackspiel Kurt, Hauptschullehrer, Bregenz, Belruptstrafe; unterrichtete Z 1, 2.
6. Hämmerle Josef, Professor, geprüft für M, NI; unterrichtete M 1, 2, 3, 6, 7, 8; NI 3, 4, 7 (Bundeslehrer).
7. Haunschmid Anton, Professor (Bundeslehrer); geprüft für D, E; unterrichtete D 1, 3, 4; E 1, 6, 7; Klassenvorstand 1.
8. Huber Arthur, Professor, geprüft für Gg, Tu; unterrichtete Gg 3; Tu 5, 6, hauptamtlich an der Bundesgewerbeschule Bregenz.
9. Dr. Jäger Kurt, Professor, geprüft für E, Gg; unterrichtete Gg 5, 6, 7; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.

10. König Josef, Professor, geprüft für H, Gg; unterrichtete Gg 1, 4, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
11. Dr. Lingenhölle Walter, geprüft für D, H; unterrichtete D 5, 7, 8.
12. Loidl Josef, Lehrer an der Musikschule in Bregenz, unterrichtete Mu 1—4.
13. Purin Hans, Hauptschullehrer (ab 2. Trimester) Ha 2.
14. Reiner Helmut, Professor, geprüft für Gg, Tu; unterrichtete Tu 7, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
15. Dr. Röser Otto, Professor; geprüft für H, Gg, Ng; unterrichtete Ng 1, 2, 4; hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
16. Dr. Winder Hans, Professor, geprüft für E, Fr; unterrichtete E 8; Fr 5—8 (Mehrklassenkurs); hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.

2. Lehrplan und Stundenübersicht

Gegenstand	Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8
Religion (R)		2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch (D)		5	4	4	3	3	3	3	3
Latein (L)		—	6	5	5	5	5	4	4
Griechisch (G)		—	—	5	5	5	4	4	4
Englisch (E)		5	—	—	—	3	3	2	2
Geschichte (H)		—	2	2	2	3	2	3	2
Geographie (Gg)		2	2	2	2	2	2	2	2
Naturgeschichte (Ng)		2	2	—	2	—	2	2	3
Physik (Nl)		—	—	3	2	—	2	2	3
Chemie (Ch)		—	—	—	—	2	2	—	—
Mathematik (M)		4	4	3	3	3	3	2	2
Phil. Einf.-Unt. (Phil)		—	—	—	—	—	—	2	2
Kunstpflge (Kst)		2	2	2	2	1	—	2	2
Handarbeit (Ha)		—	2	—	—	—	—	—	—
Musik (Mu)		2	2	1	1	—	—	—	—
Turnen (Tu)*		3	2	2	2	2	2	2	2

Freifächer:

Chorgesang	Mehrklassenkurs
Französisch	Mehrklassenkurs
Kurzschrift	2 1
Neutestamentl. Griechisch	Mehrklassenkurs

*) Einrichtung des Unterrichts: in Leibesübungen auf Grund eines Erlasses des BMIU 7. 11. 1928, Zl. 27.510—11/7; die dritte bzw. vierte Pflichtstunde kann dem Heimleben der Anstalt eingegliedert, d. h. durch den Spiel- und Sportbetrieb der täglichen Freizeit ersetzt betrachtet werden.

Chronik des Schuljahres 1963/64

9. September: Wiederholungsprüfungen.
Wegen Umbauarbeiten im Kollegium kann der Schulbetrieb nicht termingerecht begonnen werden.
16. — 19. September: Schriftliche Reifeprüfungen im Herbsttermin.
20. September: Eröffnungsgottesdienst, Eröffnungskonferenz, Beginn des Unterrichts. Die 8. Klasse besucht unter Führung von DDr. P. Kolumban Spahr die Ausstellung „Barock am Bodensee, Malerei“.
28. September: Die 7. Klasse besucht unter Führung von P. Kolumban die Barockausstellung.
8. Oktober: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des LSI Hofrat Wilhelm Thurnher. Verabschiedung für Direktor Hofrat Dr. P. Bruno Griesser.
11. Oktober: Fachinspektor für Musikerziehung Dr. Anton Dawidovicz besucht den Unterricht in einigen Klassen.
24. und 25. Oktober: Klassen der Oberstufe besuchen unter Führung von Dr. Walter Lingenhölle die Buchausstellung anlässlich der österreichischen Buchwoche.
26. Oktober: Tag der Fahne. Die Feier wurde in sehr würdiger Form von der 8. Klasse gestaltet. Die Festrede hielt Maturant Karl Ludwig Plattner.
5. November: Die 8. Klasse besucht unter Führung von DDr. P. Kolumban Spahr die Ausstellung „Schulen und Schüler“.
7. November: Die 8. Klasse besucht mit P. Direktor die einführenden Vorträge der Zahngesundheitswoche. Der Chor des Gymnasiums umrahmt die Vorträge mit Liedern.
28. November: Schulfilm für die 1.—4. Klasse: „Der Hund, der Herr Bolzi hieß“.
2. Dezember: LSI Hofrat Wilhelm Thurnher besucht den Unterricht in einigen Klassen.
3. Dezember: Halbtägiger geologischer Lehrausflug der 8. Klasse durch das Vorarlberger und Allgäuer Rothachtal unter Führung von Dr. P. Paul Sinz. (Siehe Sonderbericht!)
9. — 11. Dezember: Religiöse Einkehrtage für die Schüler.
11. Dezember: 1. Beurteilungskonferenz.
14. Dezember: Schluß des 1. Trimesters.
16. Dezember: Schulfilm für die 1.—4. Klasse: „Alle lieben Polyanna“.
18. Dezember: Schulfilm für die 5.—8. Klasse: „Der Rikscharmann“.
21. Dezember — 7. Jänner: Weihnachtsferien.
8. — 10. Jänner: Berufskundliche Maturantentage.
20. — 25. Jänner: Schiwoche der 4. und 7. Klasse auf Matschwitz.
22. Jänner: Fachinspektor für Turnen Prof. Ferdinand Schwenninger besucht die Anstalt.
31. Jänner: Schulfilm für die 3. und 4. Klasse: „Freunde fürs Leben“.
2. Februar: Die 6. Klasse besucht mit P. Direktor den Film „Elektra“ (Euripides).
3. Februar: Schulfilm für die 5.—8. Klasse: „Goldrausch“.

14. Februar: Fachinspektor für den Religionsunterricht OSIR Dr. Adolf Maria Greufing besucht den Religionsunterricht in einigen Klassen.
24. Februar: LSI Hofrat Wilhelm Thurnher besucht den Unterricht in einigen Klassen.
3. März: Schitag der 5. und 6. Klasse auf dem Bödele.
10. März: Schiwettkämpfe der Vorarlberger mittleren und höheren Schulen am Bödele. Von unseren Schülern plazierte sich Johannes Rausch am besten.
17. März: Schitag der 8. Klasse am Bödele.
18. März: 2. Beurteilungskonferenz.
21. März: Trimesterschluß.
21. — 31. März: Osterferien.
 1. April: Elternsprechtag.
 6. April: Die 6.—8. Klasse besucht Shakespeares „Romeo und Julia“.
14. April: Schulfilm für die 1.—4. Klasse: „Der große Zug nach Santa Fé“.
22. April: Schulfilm für die 5.—8. Klasse: „Eintritt verboten“.
27. April: Die 7. und 8. Klasse besucht mit Dr. P. Leopold Amann Anouilh's „Antigone“.
 2. Mai: Als Direktorstag freigegeben.
11. Mai: Wandertag der 1. Klasse nach Birnau, Salem, Heiligenberg.
13. Mai: Die 8. Klasse besucht mit P. Regens Dr. Hubert Schallinger die Vorarlberger Kraftwerke.
14. Mai: Die 8. Klasse besucht mit P. Regens eine Gerichtsverhandlung beim Oberlandesgericht in Feldkirch.
21. Mai: Wandertag und Lehrfahrt der 4. Klasse nach Wettingen, Kloten.
 1. — 4. Juni: Schriftliche Reifeprüfungen.
 2. Juni: Lehrfahrt der 6. Klasse: Deutsches Museum in München.
 9. Juni: Wandertag der 2. und 3. Klasse: Kleinwalsertal, Kanzelwand.
22. Juni: Lehrfahrt der 7. Klasse zu den Vorarlberger Illwerken.
16. und 18. Juni: Die Anstalt nimmt mit Erfolg am Mittelschulturnen teil.
26. Juni: Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse.
7. Juli: Jahresschlußkonferenz.
8. und 9. Juli: Mündliche Reifeprüfungen im Sommertermin 1964 unter dem Vorsitz des Herrn Hofrats Dr. Anton Methlagl, Direktor des Bundesgymnasiums in Bregenz.
10. Juli: Schlußgottesdienst, Zeugnisverteilung.

Der Schüler der 6. Klasse, Walter Schelling, beteiligte sich am Europäischen Schülerwettbewerb (Aufsatzwettbewerb) und wurde auf Grund seiner Leistung zu einer Österreichrundfahrt eingeladen.

Beim 11. Landesturnfest in Lustenau erreichten in der Leichtathletik in der Mittelstufe A. Bäuerle den 8. Platz und R. Etspüler den 24. Platz bei einer Beteilung von über 800 Vereinssportlern aus Deutschland, der Schweiz und Österreich.

Im Kunstturnen kam N. Pilters im Geräte-5-Kampf zu einem ausgezeichneten 10. Platz in der Unterstufe. Die 4 x 100-m-Staffel (E. Roth, E. Schmoll, R. Etspüler, A. Bäuerle) erzielte unter 38 Vereinsstaffeln mit der Zeit von 45,8 Sek. einen glücklichen 8. Platz.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein

5. Klasse: Ovid, Metamorphosen I 1—4, 89—162; VI 146—312; VIII 183—235; XV 871—879. Tristia I 3. Livius I 1—9, 32, 2—14; V 47; XXI 23—38; XXII 44, 49, 6—10; XXXV 14, 5—12.
6. Klasse: Sallust, bellum lugurthinum c. 5—16, 20—30, 32—49, 102—114. Cicero, or. II in Catilinam; Vergil, Aeneis II 1—56, 201—245, 486—623; III 588—683; VI 273—893; VII 475—640; XII 887—952; Eclogae 4, 5; Georgica I 147—203; II 136—176.
7. Klasse: Cicero, Tusc. disp. I 1—8; V 10—11; de re publ. VI 9—29; de off. III 53—60; Cato Maior, de senectute c. 1, 66—72; ep. ad fam. XIV 2, 4; ad Att. IX 11a. Plinius II 17; VI 16, 20; ad Traian. 96 und 97. Catull c. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 18, 51, 85. Properz IV 11.
8. Klasse: Tacitus, An. I 1—10, 55—61; II 42—43, 55, 57, 69—73; III 1—6; XIV 3—11; XV 38—44; Germania c. 2, 4, 9, 10, 22, 23. Horaz, Sat. I 9, 16; Epode 2; Ode I 1, 3, 20, 22; III 1, 2, 5, 8, 30. Carmen saeculare.

Griechisch

5. Klasse: Xenophon, Anabasis I 1, 1—11; II 6, 1—30; IV 1, 15—28; 4, 1—22; 5, 1—36; 6, 1—4; 8, 1—8, 19—28; Kyrupaidie I 1, 1—6; 2, 1—15; VIII 7, 2, 5—28; Hellenica I 7, 4—25; II 2, 3—23. Homer, Ilias I 1—365, 394—430, 488—611; II 1—493; III 139—244; VI 119—151, 167—186, 206—236, 251—285, 305—311, 369—502; IX 1—120, 157—205, 222—263, 299—377.
6. Klasse: Homer, Ilias III 161—244; VI 119—151, 167—186, 206—236, 251—285, 305—311, 369—502; IX 1—120, 157—205, 222—263, 299—512, 600—659; 669—713; XVI 1—65, 87—96, 112—129, 220—252, 268—275, 684—691, 698—711; XXII 5—166, 199—201, 208—481. Herodot I 1—5, 23—24, 28—33, 74, 82, 85—88, 94, 109—113, 131—140, 178—187, 191—195; II 32—34; 124—125, 158; III 39—43, 122—125; IV 42—45, 102—116; VII 206—220.
7. Klasse: Plato, Apologie. Thukydides I 1—3, 23, 88—103, II 1—6, 10—12, 15, 34—40. Homer, Odyssee I 1—444; III 1—403; IX 105—566.
8. Klasse: Sophokles, Antigone; Plato, Protagoras 1—17; Phaidon 63—67.

Arbeitsgemeinschaft: Neutestamentliches Griechisch, Lukas I—XV.

Themen der Aufsätze und Vorträge in Deutsch

5. Klasse:

1. a) Verbessere einen Beschwerdebrief (nach Vorlage)
b) Schreiben an das Olympische Komitee in Innsbruck; Zweck: Unterkunft und Karten für eine Schulklasse
c) Bewerbung um eine Anstellung in der Österreichischen Länderbank
2. a) Ein Geschäftsbrief
aa) an die Stadtwerke Bregenz zwecks Einrichtung einer Gasheizung
bb) an die Buchgemeinde Donauland zwecks Abbestellung eines Abonnements
b) Anzeige in einer Zeitung
aa) zwecks Wohnungssuche
bb) zwecks Verkaufs eines älteren VW
3. a) Auf der Piste
b) Winterabend im Dorf
c) Beim Zahnarzt
4. a) Ein Mensch, der auffällt
b) Wenn unsere Professoren Fußball spielen
c) „Festgebunden auf meinem Sklavenschiff unter den Sternen.“ — Zu A. de Saint-Exupéry's Novelle „Durst“
d) Thema des „Europäischen Schülerwettbewerbs“
5. a) Was verstehen Sie im Nibelungenlied unter „Treue“?
b) Eine Brücke wird gebaut
c) Wie sieht ein Schiff von innen aus?

Vorträge: Die Brennerstraße (Alpenheim); Franz Michel Felder, Leben, Werk und Wirken (Bischofberger); Konrad Adenauer (Bisenberger); Die Entdeckung Amerikas — die vier Fahrten des Columbus (Dittrich); Anton Bruckner (Fritsche); Jean-Henri Dunant (Glos); John Fitzgerald Kennedy (v. Hübler); Theodore Roosevelt (Kaulfuss); Peter Rosegger (Küng); Ferdinand Sauerbruch (Lingg); Ferdinand Maghellan (Maucher); Erde im Weltall (Mayer); Hannibal (Metzler); Goethes Leben (Neumair); Penicillin (Pilters); Abraham Lincoln (Sieber); Mein Heimatdorf Egg (Troy).

6. Klasse:

1. a) Was bedeutet dir die Familie?
b) Ist das Auto eine Plage geworden?
c) Soll man sich an einen streng geregelten Ablauf des Arbeitstages halten?
2. a) Ist dir die Freizeit auch schon zum Problem geworden?
b) Soll sich der Mittelschüler unseres Alters schon für Politik interessieren?
c) Wie stellst du dir die ideale Klassengemeinschaft vor?
d) Von der Verwerflichkeit des Fanatismus
3. a) Advent — Ideal und Wirklichkeit
b) Siehst du in der Strafe ein positives Erziehungsmittel oder nicht?

- c) „Der Größe Mißbrauch ist, wenn von der Macht sie das Gewissen trennt.“ (Shakespeare, Cäsar)
4. a) Gesundes und Ungesundes des Leistungssportes
b) Welchen Zusammenhang siehst du zwischen der Entwicklung des Individuums im späten Mittelalter und einer neuen Art von Geltung nach außen: dem modernen Ruhm?
c) Was meinst du zu den staatlichen Jugendschutzgesetzen?
5. a) Wie verstehst du Paul Flemings Ausspruch: „Wer sein selbst Meister ist und sich behaupten kann, dem ist die weite Welt und alles untertan“?
b) Ordnung und Pedanterie
c) Süße Gifte

Vorträge: Wer wird zuerst auf dem Mond sein (Amann); Flugwesen von gestern bis heute (Bischof); Johann Peter Sutterlüty, Kämpfer gegen die Franzosen (Eberle); Das Kleine Walsertal (Fritz); Shakespeares Leben (Hain); Konrad Adenauer und seine Familie (Herz); O Schwarzwald, o Heimat (Hirt); Ein Abschnitt aus der Geschichte Vorarlbergs (Juen); Heinrich Schliemann (Karner); Neutralität Österreichs (Maly); Berlin, eine Insel (Mayer); Das Brandner Tal (Nefler); Wie ist der Mond entstanden? (Peter); Wolf Huber (Rauch); Prinz Eugen (Ritsch); Des Menschen Engel ist die Zeit (Roth); Moderne Lyrik (Ruhland); Liechtensteiner Gemäldegalerie (Schelling); Sokrates lernte, um lehren zu können (Stadelmann); Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende (Stahl); Das Rote Kreuz (Steinbrenner); Götz von Berlichingen (Vortisch); Geschichte der Brennerstraße (Wessiack).

7. Klasse:

1. einstündig
a) Ist es ratsam, nichts anderes zu lesen als die Zeitung?
b) Ordnung — ein unabdingbares Lebensprinzip?
c) Gehört „Minna von Barnhelm“ nur ins 18. Jahrhundert? (Zur Bregenzer Aufführung)
2. zweistündig
a) Was meint Matthias Claudius mit: „Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten“?
b) Wie gerecht sind „Die Gerechten“ von Albert Camus?
c) Europas Jugend zum Tode John Fitzgerald Kennedys
3. einstündig
a) Die soldatischen Auffassungen in „Wallensteins Lager“
b) Ist der olympische Gedanke wirklich völkerverbindend?
c) Bildnis eines Wettkämpfers (einer Wettkämpferin)
4. zweistündig
a) „Ohne Ernst ist in der Welt nichts möglich.“ Untersuchen Sie diesen Satz aus „Wilhelm Meister“ im Hinblick auf gewisse Erscheinungen unserer Zeit, wie die Beatles u. ä.
b) Die männlichen Charaktere in „Iphigenie“ oder in „Torquato Tasso“
c) Ein Rückblick auf die heurigen Theater- und Kinoveranstaltungen
5. einstündig
a) Goethe und die Ehrfurcht

- b) Die auffallenden stilistischen Akzente unserer erneuerten Klosterkirche
 c) „Frisch auf, ihr Burschen, wandert mit!“ (Achim von Arnim.) Über den tieferen Sinn des Wanderns

Vorträge: Shakespeare — eine Fabel? (Bator); Stefan George (Bäuerle); David Lawrence (Beresnewitsch); Johannes Urzidil (Engstler); Friedrich Hölderlin (Etspüler); Die Bedeutung von Buch und Presse für die Völkerverständigung (Gaugenrieder); Hugo von Hofmannsthal (Hofbauer); Wolfgang Borchert (Kopf); Georges Bernanos (Küng); Ludwig Uhland (Metzger); Johann Gebhard Wölflle — ein Bregenzerwälder Mundartdichter (Natter); Ernest Hemingway (Rauch); Der Luftkrieg über Deutschland 1939—1945 (Schaden); Goethe, Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit (Simma); Bertold Brecht (v. Wasen); Laurentius von Schnifis, ein Vorarlberger Dichter des Barock (Wratzfeld).

8. Klasse:

1. zweistündig

- a) Was macht „Faust“ zur Menschheitsdichtung?
 b) Irrt der Mensch solange er strebt?
 c) Welche Rolle spielt das Schöne in Ihrem Leben?

2. zweistündig

- a) Erich Kästner: „Vier Heilmittel empfehle ich für unsere Zeit: das Gewissen, das Vorbild, die Kindheit, den Humor“
 b) Was uns an der Technik von heute berauscht, was uns an ihr nachdenklich stimmt
 c) Mensch und Schicksal bei Friedrich Hebbel (Agnes Bernauer oder Maria Magdalena)
 d) Thema des „Europäischen Schülerwettbewerbs“

3. dreistündig

- a) Warum ist Antigone eine tragische Figur? Kann Anouilh's „Antigone“ als eine echte Tragödie bezeichnet werden?
 b) Sind Sie von der Wirksamkeit der westlichen Demokratie in der Zukunft überzeugt?
 c) Offener Brief an meine Lehrer zum Abschluß meiner Gymnasialzeit

Vorträge: Die „Todesfuge“ von Paul Celan und die „Rhapsodie“ von Isaac Schreier (Arnold); Der Bregenzerwald — Vorstellung und Wirklichkeit (Fehr); Kurt Arnold Eusebius Findeisen — ein Dichter aus dem Erzgebirge (Fiebig); Bachmann-Böll, eine neue Generation (Gorbach); Stefan Zweig und die Schachnovelle (Greifing); Hermann Hesse, „Narziss und Goldmund“ (Herz); Papst Paul VI. (Kröll); Friedrich Hölderlin, Tragödie eines Genies (Leisner); Friedrich Nietzsche in heutiger Sicht (Nissels); 600 Jahre Tirol bei Österreich (Plattner); Albert Camus, Leben und Werk (Rohner); Die Religionen und Konfessionen im 19. Jahrhundert (Schmoll); „Iphigenie auf Tauris“ — die Begegnung des Goetheschen mit dem antiken Geist (Schwagerl); Gedanken über das Rauchen (Speigl); Bionik (Wiederin).

Reifeprüfungen

Herbsttermin 1963

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden vom 16. bis 19. September abgehalten. Es waren folgende Themen zu bearbeiten:

Deutsch:

- In welcher Sinnerfüllung kann Hamlets Ausspruch „Bereit sein ist alles“ Ihr Leitspruch sein?
- Wissen junge Menschen noch, daß die größten Ereignisse nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden sind?
- Halten Sie eine gewisse Einseitigkeit des individuellen literarischen Geschmacks für Mut oder Schwäche? Begründen Sie eine etwa bestehende persönliche Vorliebe!

Latein:

Livius, XLV 13 (gekürzt)
 Völker und Könige vor dem Senat

Griechisch:

Homer, Ilias XXIV 485—523
 Priamos geht zu Achill, um die Leiche Hektors auszulösen.

Mathematik:

- Ein Vater will seiner fünfjährigen Tochter eine Aussteuer von 50.000 S sichern, die sie am Ende des 23. Lebensjahres ausbezahlt erhalten soll. Welche jährliche Prämie muß der Vater vom Beginn des 6. Lebensjahres der Tochter bis zum Beginn des 20. Lebensjahres bezahlen, wenn 4 Prozent Zinseszinsen und ganzjährige Kapitalisierung angenommen werden?
- Von einem Viereck sind die Koordinaten der Eckpunkte gegeben:
 A $(-6/4)$, B $(2/-5)$, C $(6/1)$, D $(-3/7)$.
 a) Berechne den Flächeninhalt
 b) Berechne die Länge der Diagonale
 c) Wie lautet die Gleichung der Diagonale AC?
 d) Gib die Koordination des Schnittpunktes der Diagonalen an
- Zeichne die Parabeln $y^2 = \frac{81}{5}x$, $y^2 = 27(x-2)$
 und berechne die von ihnen eingeschlossene Fläche. (Einheit: 0.5 cm)
- Eine Ellipse in Mittelpunktslage, die durch die Punkte P $(3\frac{16}{5})$ und Q $(4\frac{12}{5})$ hindurchgeht, wird von der Parabel $y^2 = 12x$ geschnitten. Ermittle die Schnittpunkte der beiden Kurven und den Schnittwinkel.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 8. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Hofrates Wilhelm Thurnher, Landesschulinspektor, statt. Beide Kandidaten wurden für reif erklärt.

Sommertermin 1964

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden vom 1. bis 4. Juni abgehalten. Es konnten alle 15 Schüler der 8. Klasse antreten. Sie hatten folgende Themen zu bearbeiten:

Deutsch:

1. „Wenn Europa einmal einträchtig sein gemeinsames Erbe verwalten würde, dann könnten seine drei- oder vierhundert Millionen Einwohner ein Glück, einen Wohlstand und einen Ruhm ohne Grenzen genießen.“ Schließen Sie sich dieser im Jahre 1946 von Winston Churchill geäußerten Meinung an?
2. Das Drama der Antike, der Klassik, der Moderne — ein Vergleich.
3. Brücken, die mir die Schule ins Leben baute.
5 Maturanten wählten das erste, 4 das zweite, 6 das dritte Thema.

Latein:

Cicero, Cato Maior, de senectute §§ 69—71
Das Leben ist kurz.

Griechisch:

Homer, Odyssee XI 505—537
Odysseus berichtet über Neoptolemos.

Mathematik:

1. Untersuche die Kurve $y = x^4 - 2x^2 - 8$ in bezug auf
a) Scheitelwerte, b) Wendepunkte, c) Nullstellen.
2. Statt einer n-maligen Jahresrente von r-Schilling, die zu Beginn des Jahres fällig ist, will jemand eine m-malige Jahresrente von b-Schilling, die am Ende des Jahres fällig ist (p Prozent; ganzjährig).
a) Leite eine Formel für die Rente b ab.
b) $n = 7$ Jahre; $m = 9$ Jahre; $r = 6000$ S; $p = 4\%$.
3. Aus vier 5 m langen Stangen soll das Gerippe einer Zeltpyramide mit quadratischer Grundfläche und möglichst großem Rauminhalt errichtet werden. Berechne die Mantelfläche des Zeltes.
4. Die drei Geraden $a: x - 3y + 13 = 0$, $b: 3x + y - 1 = 0$, $c: 13x - 9y - 11 = 0$ schließen ein Dreieck ein. Berechne
a) den Winkel β des Dreiecks.
b) Den Mittelpunkt des eingeschriebenen Kreises.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 8. und 9. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Direktors des Bundesgymnasiums Bregenz, Hofrat Dr. Methlagl, statt. 12 Kandidaten wurden für reif erklärt, davon Fehr Johann, Gorbach Paul und Schwagerl Franz für reif mit Auszeichnung. 3 Kandidaten wurden auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Statistik der Schüler

1. Zahl

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Zu Anfang 1963/64	42	37	32	23	16	26	16	15	207
Während des Jahres eingetreten	—	1	—	—	1	1	—	—	3
Während des Jahres ausgetreten	2	—	—	1	—	—	—	—	3
Zu Ende 1963/64	40	38	32	22	17	27	16	15	207

2. Geburtsland

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Vorarlberg	26	21	17	11	9	14	9	5	112
Tirol	4	3	2	5	3	4	—	—	21
andere Bundesländer	2	1	1	—	—	1	1	1	7
DBR	5	10	12	6	5	8	6	9	61
Liechtenstein	1	3	—	—	—	—	—	—	4
Schweiz	1	—	—	—	—	—	—	—	1
USA	1	—	—	—	—	—	—	—	1
zusammen	40	38	32	22	17	27	16	15	207

3. Muttersprache

Deutsch: 205
Englisch: 2

4. Religionsbekenntnis

Römisch-katholisch: alle

5. Alter

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Geboren 1953	8	—	—	—	—	—	—	—	8
" 1952	20	11	—	—	—	—	—	—	31
" 1951	9	15	3	—	—	—	—	—	27
" 1950	3	9	16	5	—	—	—	—	33
" 1949	—	3	10	7	4	—	—	—	24
" 1948	—	—	3	9	8	3	—	—	23
" 1947	—	—	—	1	4	14	1	—	20
" 1946	—	—	—	—	1	6	10	3	20
" 1945	—	—	—	—	—	2	3	2	7
" 1944	—	—	—	—	—	—	2	5	7
" 1943	—	—	—	—	—	2	—	4	6
" 1942	—	—	—	—	—	—	—	1	1
zusammen	40	38	32	22	17	27	16	15	207

6. Staatszugehörigkeit

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Österreich	27	25	20	16	12	19	10	6	135
DBR	7	10	12	6	5	8	6	9	63
Liechtenstein	1	3	—	—	—	—	—	—	4
Schweiz	3	—	—	—	—	—	—	—	3
Ungarn	1	—	—	—	—	—	—	—	1
USA	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	40	38	32	22	17	27	16	15	207

Nachtrag zur Klassifikation 1962/63

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	5	3	4	2	1	7	3	—	25
Bestanden	1	1	1	1	1	3	1	—	9
Nicht bestanden	1	1	3	1	—	3	1	—	10
Sehr gut geeignet	14	4	1	1	5	1	3	2	31
Geeignet	25	23	21	17	18	15	12	14	145
Nicht geeignet	9	2	8	3	4	5	2	—	33
Ungeprüft	3	1	—	—	—	1	1	—	6
	48	29	30	21	27	21	17	16	209

Klassifikation am Ende des Schuljahres 1963/64

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Sehr gut geeignet (reif mit Auszeichnung)	7	9	3	1	1	5	2	3	31
Geeignet	25	27	23	18	13	18	12	12	148
Nicht geeignet	2	2	3	1	2	—	1	—	10
Wiederholungsprüfungen	6	—	3	2	1	4	1	—	20
zusammen	40	38	32	22	17	27	16	15	209

Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet sehr gut geeignet bzw. reif mit Auszeichnung. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

I. Klasse: 42 — 2 Schüler

Bauer Wilfried, Dornbirn	* Moriggl Klaus, Breitenwang, Holzgau
Breuf Wilfried, Lustenau, Schwarzach	* Müller Artur, Hohenems, Ehrwald
Bromundt Helmut, Sulz	Pap Georg, Linz, Bregenz
Brugger Christoph, Riezlern	Prugger Ernst, Feldkirch, Buch
Dünsser Hermann, Kaufbeuren, Mittelberg	Rauth Michael, Bregenz
Engel Konrad, Hard	Riedesser Johannes, Dornbirn
Fink Bruno, Gaißau, Höchst	Riedisser Harald, Heimenkirch, Niederstaufen
* Gehrer Ekkehard, Dornbirn, Höchst	Riedl Ekkehard, Bregenz, Steinach (Riemer Gerhard, Salzernberg, Friedrichshafen)
Günter Herwig, Lustenau	Rupp Willi, Bregenz, Hörbranz
Heim Michael, Sulzberg	Sauter Engelbert, Ostrach, Gunzenhausen
Karner Franz, Kufstein	Schallert Peter, Feldkirch
Kreutzer Konradin, Hamburg, Lerves, USA	* Schöffthaler Hermann, Lustenau
Lampert Erland, Eschen, Gamprin	Schwägler Heinrich, St. Gallen, St. Margarethen
Lonsdorfer Ludwin, Lisdorf, Saarlouis	Spirig Reinhard, Hohenems, Lustenau
Lutz Arnold, Jersey, USA, Gaißau	* Stäheli Bruno, Gaißau
Lutz Roland, Breitenwang, Lech-Aschau	* Türtscher Hubert, Damüls
Maly Johann, Feldkirch, Sulzberg (Matt Josef, Schlins)	Weiß Marlin, Lustenau, Bregenz
Mayer Alfons, Dornbirn	* Wielath Günther, Feldkirch
Mayer Johann, Feldkirch	Wolf Franz, Ischgl
Mitter Wolfgang, Graz	Ziegelmaier Silvio, Bregenz, St. Gallen

II. Klasse: 38 Schüler

Allgäuer Klaus, Tschagguns	Holzer Robert, Lustenau
Bischofberger Othmar, Mellau	Hornik Harald, Dornbirn
Bont Walter, Altenstadt	Irmeler Karl, Einhart
Brendle Franz, Zams, Augsburg	Jenny Alfred, Blons
Brunner Walter, Gaißau, Höchst	Klink Georg, Teltngang, Langenargen
Czutka Peter, Säkingen, Wehr	* Kots Werner, Krakaudorf, Lustenau
Eberle Arnulf, Hittisau	Kräutler Karl, Dornbirn, Götzis
* Eugster Hartwig, Riefensberg, Langenegg	Künzel Karlheinz, Innsbruck
Fend Wolfgang, Dornbirn	* Leimser Wilfried, Dornbirn
Fritz Werner, Mittelberg, Riezlern	Machac Christian, Bregenz, Höchst
* Haueis Hermann, Zams	Manal Josef, Langenargen
Hildenbrand Karlheinz, Unterstadion	

- * Müller Berthold, Langenargen
- Müller Hubert, Dornbirn,
Lauterach
- Nägele Ernst, Eschen
- * Nipp Hansjörg, Bendern
- Oehri Norman, Gamprin
- * Pfirsig Dieter, Konstanz
- * Rauch Andreas, Schlins

- Saile Heinz, Ostrach, Levertswiler
- Sulger Hans Peter, Langenargen
- Vogel Hans, Lustenau
- * Vogel Wolfgang, Mittelberg
- Weber Josef, Altach
- Wehinger Gebhard, Dornbirn
- Zerlauth Reiner, Bludesch
- Zoll Hans, Sigmaringen, Laiz

III. Klasse: 32 Schüler

- Beutel Karl, Dornbirn, Wald a. A.
- Bromundt Gerhard, Sulz
- Brugger Stefan, Fischen, Riezlern
- Brutscher Robert, Hindelang
- * Büchele Klaus, Hard
- Dörle Eberhard, Calw,
Oberstaufen
- Favero Elmar, Dornbirn, Höchst
- Fend Theoderich, Dornbirn
- Fritz Tiburt, Mittelberg
- Hagspiel Xaver, Hittisau,
Hörbranz
- Haller Jano, Konstanz a. B.
- Hauser Walter, Bludenz, Innsbruck
- Ilg Martin, Innsbruck
- Kinzelmann Hans, Siebers
- Klink Lambert, Singen, Langenargen
- * Malin Hansjörg, Feldkirch, Röns
- Maly Karl, Feldkirch, Sulzberg
- Mayer Franz, Berlin-Tempelhof,
Bretten-Baden

- Mutschler Anton, Dornbirn
- Nenning Anton, Bezau
- Nold Herbert, Karlsruhe,
Bietigheim
- Oelmaier Guntram, Abtsgmünd,
Aalen
- Oss Winfried, Oberstaufen
- Riedmann Helmut, Rankweil,
Riezlern
- Riezler Jodok, Mittelberg
- Röck Franz, Zams, Oetz
- Schöffthaler Hansjörg, Lustenau,
Rietz
- Schwegel Roland, Leoben, Kilchberg
- * Slezak Walter, Hard, Krumbach
- Strohm Manfred, Lindau
- Weiß Peter, Bregenz
- Zimmer Gerd, Weißenburg,
Weiler / Allgäu

IV. Klasse: 23 — 1 Schüler

- Both Linus, Säkingen, Weil/Rhein
- Cofalka Reiner, Lustenau
- Dietrich Walter, Bregenz,
Lauterach
- Döring Christoph, Bregenz,
Lauterach
- Fitz Reinhold, Lustenau
- Fritz Walter, Immenstadt,
Riezlern
- Gasser Erich, Innsbruck, Dornbirn
- Gutensohn Peter, Tettnang,
Ravensburg
- (Heinerich Otto, Tübingen,
Rottweil)
- Kleiner Ulrich, Lindau

- Koller Johann, Schattwald
- Krug Helmut, Rietz
- Kuen Hubert, Innsbruck, Rietz
- * Lässer Josef, Alberschwende
- Mathis Johann, Dornbirn
- Metzler Kurt, Höchst
- Oberhauser Josef, Hohenems,
Götzis
- Peter Helmut, Rankweil, Röthis
- Schmid Elmar, Hohenems, Götzis
- Scrinzi Raimund, Innsbruck
- Strasser Robert, Lörrach
- Willmann Kurt, Geisenheim,
Lindau
- Zitt Klaus, Bludenz

V. Klasse: 17 Schüler

- Alpenheim Werner, Innsbruck
- * Bischofberger Winfried, Mellau
- Bisenberger Günter, Ravensburg
- Dittrich Walter, Altach
- Fritsche Nikolaus, Ludesch
- Glos Nikolaus, St. Anton / Tirol
- Hibler Theo, Lienz
- Kaulfuß Hans-Jochen, Obergünzburg
- Küng Hans, Alberschwende,
Krumbach
- Lingg Albert, Au, Bregenzerwald

- Maucher Alfred, Dietenheim,
Opfenbach
- Mayer Michael, Nonnenhorn,
Lindau
- Metzler Hubert, Feldkirch,
Salteins
- Neumaier Anton, Mittelberg
- Pillers Norbert, München,
Krumbach / Schwaben
- Sieber Willi, Hard, Kennelbach
- Troy Bertram, Egg

VI. Klasse: 27 Schüler

- Amann Klaus, Bregenz, Krumbach
- Bischof Hans Peter, Götzis
- Dür Eckhard, Lingenau
- Eberle Germut, Bregenz, Hittisau
- Förster Harald, Wien, Innsbruck
- * Fritz Herbert, Riezlern
- Hain Herbert, Zams, Landeck
- * Herz Max, Sonthofen
- * Hirth Reinhard, Baden-Baden
- Hohlbrugger Gero, Innsbruck
- Juen Elmar, St. Gallenkirch
- Karner Reinhard, Kufstein
- Maly Walter, Bregenz, Sulzberg
- Mayer Gerhard, Berlin-Charlottenburg,
Bretten-Baden
- Nefjler Alois, Bludenz, Brand

- Peter Heinz, Dornbirn, Ebnit
- Rauch Johannes, Schlins
- Ritsch Alexander, Riezlern
- Roth Eberhard, Brackenheim,
Karlsruhe
- Ruhland Martin, Essen-Werden
- * Schelling Walter, Dornbirn,
Lustenau
- Stadelmann Elmar, Dornbirn
- * Stahl Peter, Karlsruhe
- Steinbrenner Josef, Krumbach/
Schwaben
- Vortisch Herrant, Lörrach
- Wessiack Peter, Steinach a. Br.
- Wirthensohn Anton, Bregenz,
Doren

VII. Klasse: 16 Schüler

- Bator Nikolaus, Kemmat, Augsburg
- Bäuerle Albert, Konstanz a. B.
- Beresnewitsch Georg, Linz a. D.,
Feldkirch
- Engstler Josef, Dalaas, Fußach
- Etspüler Rolf, Tauberbischofsheim
- * Gaugenrieder Hans, Augsburg
- Hofbauer Klaus, Feldkirch
- * Kopf Christoph, Dornbirn, Götzis
- Küng Walter, Alberschwende,
Krumbach

- Metzger Rudolf, Ulm, Tomerdingen
- Natter Fritz, Hittisau
- Rauch Franz, Schlins
- Schaden Manfred, Sulzberg
- Simma Walter, Feldkirch,
Hirscheegg
- van Wasen Kurt, Oelkofen,
Altshausen
- Wratzfeld Viktor, Hohenems,
Dornbirn

VIII. Klasse: 15 Schüler

- | | |
|---|--|
| Arnold Peter, Weingarten,
Altshausen | Nissels Gotthard, Immenstadt,
Oberstaufer |
| * Fehr Johann, Lingenau | Plattner Karl, Schongau,
Innsbruck |
| Fiebig Armin, Bolkenhain,
Ellhofen | Rohner Franz, Wolfurt |
| * Gorbach Paul, Hard | Schmoll Egbert, Obergimpfern |
| Greifing Johannes, Hohenweiler | * Schwagerl Franz, Landl a. Enns,
Lindau |
| Herz Gerhard, Sonthofen | Speigl Ferry, Oberstdorf |
| Kröll Willi, Dresden, Essen | Wiederin Oskar, Bludenz,
Frastanz |
| Leisner Oskar, Oettingen, Bregenz | |

Bilder stellen zur Verfügung:
H. Häusle 3, 5, 7; DDr. Ruß 9, 11; Spang 15; Dr. H. Tausch 17, 19, 21, 23, 25